

Abonnement: für Berlin vierteljährlich 6 M. 75 P.  
für das deutsche Reich und ganz Österreich 9 M.  
incl. der Postbeförderungsgebühren. Bestellungen  
nehmen an die Expedition, W. (8), Mohren-  
straße 59, und sämtliche Postanstalten.

# National-Zeitung.

Supernote. — Die Beilage:  
Morgen-Ausgabe 4-gelapten 40 P. Colonne  
resp. dem Theile 300 M. u. f. w.  
Abend-Ausgabe 3-gelapten 60 P. — Reflame  
3-gelapten 1 M. 50 P. — Colonne 450 M. u. f. w.

## Abonnement auf den Monat März.

Wir laden hiermit zum Abonnement auf die „National-Zeitung“ für den Monat März ein. Bestellungen auf die „National-Zeitung“ einschließlich der „beileitend-technischen Sonntagsbeilage“ und der „Verloofungsliste“ für den Monat März werden **auswärts** bei allen Reichspostanstalten zum Preise von 3 Mark (incl. Postbeförderungsgebühr) angenommen, — in **Berlin** außerdem bei sämtlichen Zeitungs-Expeditoren und in der Expedition der „National-Zeitung“, W. (8) Mohrenstraße 59, zum Preise von 2 M. 50 P. exclusive Botenlohn.

### Inhalt.

**Deutschland.** Berlin: die äußerste Linke; Jacobini; Kirchen-  
politische Kommission des Herrenhauses; Bundesrath; die Sozial-  
demokratie und die Stichwahlen; zur Lage; Erdbeben in der  
Schweiz; Graf Siquier.  
**Rußland und Polen.** St. Petersburg: die Bewaffnungs-  
frage; Kattow über den österreichischen Landsturm.  
**Wahlbewegung.**  
**Aus dem Reich und den Provinzen.**  
**Amstliche Nachrichten.**  
Berliner Nachrichten.  
Gerichtsverhandlungen.  
Berliner Börsenballe u. Baaren- u. Brodtkaufmärkte.

### \* Berlin, 28. Februar.

#### Die äußerste Linke.

Es ist nicht nach unserem Geschmack, auf den Gegner, welcher am Boden liegt, loszuschlagen. Wenn wir nach der großen Entscheidung des 21. Februar mit der Kritik des Verhältnisses der deutsch-freisinnigen Partei fortfahren und zwar unter besonderer Berücksichtigung ihres Thuns nach der Niederlage, so nöthigt dazu einerseits das Bestehen der Stichwahlen, die für die Befestigung des Ergebnisses der Hauptwahl von Belang sind; es ist aber auch im Uebrigen von Wichtigkeit, zu ermitteln, ob die bestiegte Partei aus der soeben gemachten Erfahrung eine Lehre zu ziehen versteht. Denn es wäre sehr kurzschichtig, wenn man auf gemäßigter liberaler Seite annehmen wollte, daß es nun mit dem Radikalismus endgültig vorbei sei; die Frage ist lediglich, wie er sich als Partei künftig konstituieren wird. Eine äußerste Linke ist in jedem Staatswesen notwendig als Vertretung der in der Bevölkerung immer vorhandenen, über das zunächst überhandt Greifbare weit hinausgehenden Bestrebungen; nicht nur, daß in diesen der Keim zukünftiger Entwicklungen liegen kann, dessen Beachtung schon in der Gegenwart nützlich ist; auch wenn ein solcher Keim nicht vorhanden wäre, wenn die äußerste Linke nur Mangel der Einsicht und Gefahren des Temperaments repräsentirte, welche in manchen Schichten der Bevölkerung vorherrschen, würde sie eine Mission im Staatsleben haben, nämlich an ihrem Theil den Stand der im Volke wirkenden Kräfte anzuzeigen.

Die Deutsch-freisinnigen haben vor den Wahlen sich freilich nicht als äußerste Linke, sondern als die einzige berufenen liberale Partei und sogar als die Regierungspartei der nächsten Zukunft betrachtet; wenigstens wurde mit dieser Illusion in höchst verständlichen Umschlungen der der Augen der Wähler operirt. Indes, nachdem aus der Hauptwahl nur 11 deutsch-freisinnige Abgeordnete hervorgegangen und eine Majorität ohne und gegen diese Partei auf alle Fälle gesichert ist, macht man sich in ihrer Presse zunächst auf jene bescheidenere Aufgabe gefaßt. Aber nur nothgedrungen; vergebens sucht man bis jetzt nach einer Spur von Selbstkenntnis in dem von deutsch-freisinnigen wiedergewählten oder unterlegenen Parlamentariern geleiteten oder beeinflussten Organen. In denjenigen, welche durch den Mangel solcher Beziehungen freier dastehen, macht sich wohl die Einsicht geltend, daß die Wahlpole falsch gewählt, die Beurtheilung der Volkstimmung eine verkehrte, die rohe Manier des einflussreichsten Führers schädlich war; aber die Würdigung solcher, mehr äußerlicher Umstände aber kommt auch hier die Selbstkenntnis nicht hinaus, und wo die Parlamentarier in der freisinnigen Presse das Wort führen, da begnügt man sich lediglich der Schmähung des deutschen Volkes, welche in der immer wiederholten Behauptung liegt, dasselbe

habe sich durch falsche Darstellungen betrogen und durch Wahlbeeinflussungen vergewaltigt lassen. Von Andern zu schweigen, so werden diese Behauptungen schon durch das Anwachsen der sozial-demokratischen Stimmzahl — wenn auch nicht der Mandate — einerseits, durch den Unstand andererseits widerlegt, daß die Liberalen ihren Bestand bis auf wenige Wahlkreise behauptet haben; denn gegen diese beiden Parteien wurden doch die nämlichen Waffen angewendet, wie gegen die Deutsch-freisinnigen! Die Sache ist, daß bei Sozial-Demokraten und Liberalen das Parteiwesen einen inneren Gehalt hat, während das der Deutsch-freisinnigen eine leere Schale war. Sie hatten nur dann Aussichten, wenn die Regierung ihnen den Dienst erwies, einen recht unpopulären Plan, den einer reaktionären Verfassungsänderung, eines Monopols oder dergleichen, aufzustellen; dann verlor die gewohnheitsmäßige Heberei: aber einem wohlbegehrten Vorstoß gegenüber fiel sie platt zu Boden, und vergebens sah der deutsch-freisinnige Wähler sich nach irgend einem positiven Bestreben um, für das er sich begeistern konnte.

Nichts bezeichnender hierfür, als das bereits berührte Verhalten der von Parlamentariern dirigierten freisinnigen Blätter nach der Niederlage. Die „Freisinnige Ztg.“ des Herrn Richter hatte unmittelbar nach derselben ihre Leser mit der Versicherung getrüffelt, die Krone werde durch eine neue Auflösung nicht bringen, und das Blatt führt diesen Gedanken in einer späteren Nummer weiter aus, indem es behauptet, die gegenwärtige Presse habe sich über denselben auf das heftigste ereifert. So viel wie gesehen, hat sie sich lediglich nach Verdienst darüber lustig gemacht. Viel bezeichnender aber noch, als ein solcher großer Ausbruch der Rathlosigkeit, ist eine Betrachtung über den neuen Reichstag, welche in der „Nation“ der Abgeordnete Dr. Barth anstellt. Wir haben vor Kurzem hervorgehoben, daß in diesem Organ, obgleich es nach seiner literarischen Haltung nur für das gebildete höhere Bürgerthum geschrieben sein kann, gerade diese Volksklasse Woche für Woche vor den Wahlen als theils einfältig, theils charakterlos dargestellt wurde. Jetzt wird als hervorsteckender Zug der diesmaligen Wahlen — nicht mit Unrecht — „das Anmuthigen großer Massen von Wählern, die bei den meisten Wahlen in trüger Gleichgültigkeit zu Hause bleiben“, bezeichnet; dies habe sich mit ganz besonderer Schwere gegen die freisinnige Partei geltend gemacht. Allerdings; aber, wie wir schon neulich nannten: was bedeutet eine Partei, welche Aussichten kann eine Partei haben, die ebenso in der Bildung und dem Geist, wie in den Massen ihre Gegner erblickt hat. Und nun lese man, was Herr Barth über die Aufgabe seiner Partei in deren neuer Lage zu sagen weiß. Sie hat, so erklärt er, die Zukunft vorzubereiten; von den Fehlern der Gegner Postleil zu ziehen; die Rolle des in der griechischen Tragödie zu spielen; vorbereitenden Chors in der griechischen Tragödie zu spielen; die Augen offen zu halten als „Männer, die wissen, was sie wollen“. Mit Verlaß, die Sache ist die, daß die Herren nur wissen, was sie nicht wollen. Kann irgend Jemand in den Redensarten, die wir soeben citirt haben, die leiseste Andeutung darüber finden, was die Partei, in deren Namen sie verbracht werden, sachlich in unserem Staatsleben erstrebt? Sie erinnern uns an den Dr. Micanber in einem Dickens'schen Roman, der, während er außer Stande ist, für seine Familie auch nur das tägliche Brod zu erwerben, in beständiger feierlicher Haltung und mit niemals abbrechenden pompösen Worten durch das Leben geht, immer darauf wartend, daß sich

für ihn „etwas finken wird“. Wenn uns die Erinnerung nicht täuscht, wandert Dr. Micanber schließlich, da sich in der Heimath doch nichts für ihn findet, nach Australien aus.

Es ist offenbar, daß selbst die Möglichkeit, als äußerste Linke fortzubestehen, für die deutsch-freisinnige Partei, wenigstens in ihrer jetzigen Verfassung, nur noch von etwaigen Fehlern ihrer Gegner abhängt. Falls die Regierung zu einem der Projekte zurückgriffe, gegen welche die freisinnige Volkstheorie noch nachzurufen verstand, und wenn die Nationalliberalen in einem solchen Falle nicht durch ihre Haltung beweisen, daß es zur Abwehr solcher Dinge der Freisinnigen nicht bedarf, dann freilich könnte der letzteren Weizen noch einmal blühen. Wird ihnen eine solche Chance aber nicht geschaffen, dann werden sie auf die für eine äußerste Linke sehr merkwürdige Rolle beschränkt sein, Alles zu bekämpfen, was zukunftsreich ist, und dem Ruins überlebter Fraktions-Programme sich hinzugeben. Dann dürfte die Sozialdemokratie, die mit ihren unwahrscheinlichen Ideen allerdings das Zeug zu einer starken — und gefährlichen — äußersten Linken hat, immer mehr an die Stelle der jetzt sich deutsch-freisinnig nennenden Fortschrittspartei treten. Die Führer der letzteren rühmen sich zwar gelegentlich unter Berufung auf sehr weit zurück liegende Thaten, die entschiedensten Gegner der Sozialdemokratie zu sein; und die Mehrheit der fortschrittlichen Wähler würde, wenn es Ernst wird und sich nicht bloß um die Demonstration einer Stichwahl handelt, lieber mit Kleist-Rebow als mit Bebel gehen. Aber manche Elemente, auf welche der Radikalismus als solcher eine natürliche Anziehungskraft übt und die nur in der alten Vorstellung, daß die Fortschrittspartei eine radikale sei, zu ihr hielten, müssen durch eine fortschrittliche Politik à la Dr. Micanber dahin getrieben werden, wo wirkliche umwälzende Zukunfts-Gedanken vertreten werden, zur Sozialdemokratie. Vollzieht diese Entwicklung sich, so wird es, bei der schon jetzt von deutsch-freisinniger Seite eingetragenen Feindschaft sowohl der höheren bürgerlichen Klassen, als der großen Menge gegen diese Partei, bald nur ein Mittel geben, die Unwissenheit deutsch-freisinniger Politiker im deutschen Parlament zu sichern: nämlich die Errichtung eines Reichs-Herrenhauses, in welches die Herren Richter und Genossen auf Lebenszeit als Vertreter alten und befestigten Programm-Bestandes berufen würden.

Der Kardinal-Staatssekretär Jacobini ist, wie bereits telegraphisch gemeldet, heute Mittag gestorben. Das Hinscheiden des päpstlichen Staatssekretärs — derselbe wurde am 6. Januar 1830 zu Gergano geboren — wurde zwar erst einigen Tagen erwartet, Kardinal Jacobini befand sich jedoch bis zuletzt im Bollwerke seiner geistigen Kräfte. Die unlängst veröffentlichten Notizen des päpstlichen Staatssekretärs an den Nuntius in München legten ebenfalls Zeugniß für die Thatkraft und geistige Frische des Mannes vor, in den letzten Lebensjahren mit den Ausgleichungsverhandlungen mit der preussischen Regierung betrauten Kardinals ab, obgleich dessen schweres Unterleibsleiden unablässig Fortschritte machte, so daß der Nachfolger für das Amt als Staatssekretär bereits in Aussicht genommen war. Wie sehr Papst Leo XIII. die der römischen Kurie vom Kardinal Ludovico Jacobini erwiesenen Dienste schätzte, erhellt unter anderem aus einer heute vom Papst „Figaro“ berichteten Aeußerung. „Wenn wir“, sagte der Papst vor einigen Tagen, „dem Kardinal Jacobini einen Nachfolger geben, so geschieht es, weil sein Zustand ihm nicht mehr gestattet,

Nachdruck verboten.

### Kaiser Akbar.

#### II.

Die ersten zwölf Jahre von Akbar's Regierung waren zur Hälfte unter Bairam Chans Vormundschaft, zur Hälfte unter Frauenherrschaft, Parteizwist und offenen Empörungen verstrichen. Es waren die Lehrejahre des Kaisers. Am Ende dieser Zeit stand es außer Zweifel, daß er nicht bloß dem Reichen nach, sondern in Wirklichkeit Pabstschah von Indien sein wollte. Zunächst galt es, die Ruhe und Ordnung im Reich dauernd zu befestigen und durch notwendige Erweiterungen der Grenzen seine Zukunft nach außen hin sicher zu stellen. Die bittere Erfahrung hatte ihn gelehrt, daß er auf seine moslimischen Großen, ja auf seine eigenen Wuthverwandten nicht bauen konnte. Gegenüber seinen treulosen Glaubens- und Stammesgenossen suchte er Führung mit den Hindus. In ihnen erkannte er gar bald die Tugenden, die in seinem eigenen Herzen einen lebendigen Rathgebern und hervorragenden Feldherren. Zu seinen Vertrauten gehörten der Minnesänger Rahsch Das, ein Brahmane, und vor allen Zodar Mal aus Audh, der sich nicht bloß im Felde hervorthat, sondern auch ein ausgezeichnete Staatsmann und Organisator war.

Im Jahre 1567 hatte Akbar einen gefährlichen Aufstand usbeyischer Emire zu bekämpfen. Trotz der angeerbten Stammesfeindschaft zwischen den beiden Zweigen der mogulischen Türken hatten sich manche Abwege den Timuriden bei ihren Unternehmungen in Indien angeschlossen, aber ihre Treue war öfter schwankend. Kraftvoll und entschlossen war Akbar die Empörung nieder. Wie gewöhnlich verzieh er allen Anhängern der Aufständischen, sobald sie durch ihre Unterwerfung Neue über ihre Treulosigkeit bezeugten. Nur die Widerständigen, die immer noch Aufkühr zu erregen trachteten, ließ er nach der barbarischen Sitte durch Elephanten zu Tode treten. Dann unterwarf er den Rana von Mewar, den mächtigsten Fürsten der durch Abneigung und Heldenmuth ausgezeichneten Rajasthans, die mit den Muslimen in bitterer Feindschaft lebten. Von ihren festen Bergschlössern aus suchten sie durch Raubzüge die mogulischen Besitzungen heim, oft gewählten sie Aufständischen Unterstützung oder gaben bedrängten Stammesgenossen gegen den Kaiser Schutz und Obdach.

Die Eroberung Mewar's war für die Sicherheit des Reiches um so mehr erforderlich, als die kürzesten Heerstraßen von Delhi nach dem Delhan gerade durch diese Gegenden gehen. Im Februar 1568 wurde das Bollwerk Mewar's, die auf einem isolierten Felsplateau belegene außerordentlich stark befestigte Hauptstadt Dschitor nach einer denkwürdigen Belagerung eingenommen. Akbar bewies nach dem Siege die weiseste Mäßigung. Er wurde der Rajasthuten bester Freund und großmüthigster Beschützer. Und wenn auch noch Jahre vergingen, bis sich ihr Schmerz über die verlorene Freiheit mildernte, so suchten sie doch schließlich treu und tapfer unter dem Banner des Kaisers. Und noch heute lebt der Eroberer von Dschitor in der Erinnerung der Hindus als weiser und gerechter Herrscher. Nach der Unterwerfung der Rajasthuten stellte er die kaiserliche Autorität in dem verworrenen und von Feinden der Großen heimgesuchten Subharat wieder her, das sich im Jahre 1408 von Delhi losgerissen hatte. Im Jahre 1574 zog der Kaiser nach Bengalen und warf die unabhängigen abgottischen Fürsten nieder. Seit 1576 verwalteten Bengalen, das fast vier Jahrhunderte hindurch den östlichen Afghanistan gehört hatte, Dschaghatai-Hovverneure. Nachdem noch ein Aufstand in Subharat gedämpft worden war, hatte Akbar das Reich in vollem Umfange wieder hergestellt und die Ordnung gegen erhebliche Erschütterungen gesichert. Zugleich war er auf die Begründung einer guten, einheitlichen Verwaltung bedacht. Das Reich zerfiel in 12 Subah's oder Vicekönigreiche und 105 Sirkars oder Provinzen, die sich wieder in kleinere Verwaltungsbezirke gliederten. Die Verwaltung beruhte auf einem eigenenthümlichen Lehnssystem. Es pflegte der Kaiser Grobe mit einem Distrikte zu belehnen, dessen Inhaber Dschagirdar hieß, sofern ihm die Einkünfte des Bezirks als Gehalt übergeben waren. Der Dschagirdar war in seinem Gebiete unumschränkter Herr, er übte das Blutrecht und reagierte nach dem Grundsatz der Selbstverwaltung. Für seine Verwaltung war er dem Kaiser verantwortlich. Ein Dschagirdar wurde gewöhnlich mit der Verpflichtung zur Heeresfolge oder in irgend einem staatlichen Dienste, jedoch auch als freie Scheinkung versehen. Die Bezahlung war eine rein persönliche, der Kaiser konnte, was öfter geschah, Dschagirdare auch abgeben oder in ein anderes Leben versetzen. Andererseits wurde beim Tode eines Dschagirdar's das Leben häufig den Hinterbliebenen durch Erneuerung des Lehns an denselben übertragen. Entsprechend

der Ausdehnung und der Einträglichkeit des Dschagirs stellte sich das Maß der Verbindlichkeit des Inhabers gegen den Staat. Die Dschagirdare bekleideten Aemter, deren Rangstufen sich nach der Zahl der von ihnen zu stellenden Reiffe bestimmten. Die höchste Stufe nahmen die Pandshahazari oder Führer einer Fünftausendmannschaft ein, dann kamen die Sahazari (3000), die Sahari (1000) und zuletzt die Führer von zehn Mannen. Der Name der Rangstufe war nicht mit der wirklichen Höhe der Gehaltsstufe kongruent, sondern bezeichnete nur ein Maximum, das thatsächlich wohl nie erreicht wurde. Zu je zehn Mannen waren achtzehn oder mehr Pferde zu stellen. Die höheren Inhaber von Aemtern (Mansabdar) waren gewöhnlich die Statthalter von Subah's, Sirkar's u. d. Die Kontingente niedrigerer Mansab's waren in die höherer eingereiht. Die Dschagirdare waren trotzige, übermüthige Herren, die sich oft Uebergriffe erlaubten, selbständig auf ihrer Scholle haften und sich vielfach an Empörungen betheiligten. Welt ihren Verpflichtungen gegen den Staat nahmen sie es nicht genau. Je nach der Zahl der Leute, die sie zu stellen hatten, erhielten sie monatlich aus dem Staatskassette bestimmte Summen zur Beschaffung der Pferde, Elephanten, Kameele, Waffen und sonstigen Ausrüstungsstücke. Die Dschagirdare stellten meist das Geld ein und stellten schlechte Reithiere und nicht die gehörige Anzahl von Leuten. Akbar begann Ordnung zu schaffen, die Feudalwirtschaft energisch zu bekämpfen und die Dschagirdare in ein festes Abhängigkeitsverhältnis zum Hofe zu bringen. Die brauchbaren Militärdienstverheer, Elephanten und Kameele wurden mit kaiserlichen Brandmarken versehen und bei den Musterungen nur diese Thiere berechnet. Versäumnisse bei den Musterungen erliefen strenge Bestrafung. Der Streuereinehrer sollte sich als geborener Feind des Bauern betrachten, mit Rath und That ihm Beistand leisten und regelmäßig über das Benehmen der Dschagirdare berichten. Im Steuer- und Finanzwesen wurde eine peinliche Ordnung und Kontrolle, ein System strenger Ueberwachung der verschiedenen Beamten eingeführt. Monatlich waren aus jedem Bezirk genaue Verwaltungsberichte und spezifizierte Berechnungen bei dem Kaiser einzureichen. Und dieser prüfte Alles bis ins Einzelne mit peinlichster Sorgfalt. Allmählig bildete Akbar ein Heer gut geschulter Beamten heran. Sein Hauptwerkzeug war bei diesen Organisationen der Hindu Zodar Mal, der seit 1583 die Stelle eines Bezirks ober Dinwara, d. h. eines obersten Leiters der Finanzen bekleidete. Das jährliche Gesamteinkommen







Wiedlung, die nicht sowohl auf seine äußeren vitalen Interessen, als vielmehr auf die inneren verhängnisvoll wirken kann. Nicht ihm kommt es zu, an eine Vertheilung an politischen Verwicklungen zu denken, die in Europa internationalen Leben bläuen können. Mit seinem Landsturm, der sich aus allen möglichen verschiedenen und zuweilen untereinander verfeindeten Völkern rekrutiert, wird er durchsichtiger und mehr Respekt einflößend. Der scheidende Landwehrmann mag ja dem deutschen Soldaten leicht auch einen Takt Mahers abschlagen, wie das während der letzten Sommermonate bei Witten geschehen ist, wo ein scheidendes Dorf sich weigerte, kranke deutsche Soldaten bei sich aufzunehmen; und die magyarischen Horden hätten schwerlich kämpfen wollen, wenn z. B. in der Höhe des Gefechts sie plötzlich unter das Kommando des Generals Janki gerathen hätten.

Hoffentlich bekommt man diese Anklagen auch in Wien zu lesen. Brunnungen, vom Feinde (in diesem Falle Kaffow) kommend, sind bekanntlich die besten.

### Preussischer Landtag.

#### Abgeordnetenhaus.

23. Sitzung vom 28. Februar.

(Fortsetzung aus der Abendausgabe.)

Bei Art. 74, Landgerichts- und Amtsgerichts, bringt Abg. Grawald zur Sprache, daß die Amtsämter nach der neuen Justizorganisation und seit derselben nicht einsatzfähig, sondern auf Abänderung angelegt sind. Derselben seien dadurch trotz ihrer Abnahme mit Verhältnissen in überaus misslicher Lage, deren wohlwollende Berücksichtigung die Staatsregierung doch in Betracht ziehen müsse.

Der Herr Minister, ebenso der Herr des Justizrats, bei den Ausmaßen des Ministeriums des Innern bringt Abg. Schaffert (Magdeburg) die in zweiter Lesung vom Abg. Hansen verbrachte Frage der Abänderung der Armenverfassung nochmals zur Sprache. Es sei dringend notwendig, Vorkehrungen dagegen zu treffen, daß sich zur Pflege und Unterhaltung Hilfsbedürftiger vertheilte Personen dieser Pflicht entziehen. Es sei dies eine wichtige Aufgabe des Reiches, da aber dort die Materie jetzt nicht in Angriff genommen werden konnte, so wäre eine preussische Novelle zur Armenverfassung sehr erwünscht.

Abg. Stöcker kommt auf die vom Abg. Meyer (Breslau) in der zweiten Lesung tadelnd zur Sprache gedachte landwirthschaftliche Bekämpfung und Aufforderung zum Ankauf von Weizen einer bestimmten Gattung in Schlesien zurück. Der Landrath Graf Weill habe nicht im Entferntesten für eine Gattung Weizen machen wollen, sondern in erster Abtheilung der transigen Erwerbsverhältnisse der Weizen im Kreise der Weizen, in deren Interesse gebandelt. Der Fabrikant Zimmermann, habe sich für die Sache auf Anregung der Frau Gräfin Weill und eines Gesellschaften in un-eigenen Interessen Weise interessiert und von einem Reingewinn von 19 000 Mk. in einem Jahre 14 000 Mk. für wohltätige Zwecke dem Comité übergeben, welches sich die Besserung der Lage der armen Weber angelegen sein lasse. Von Eigennutz könne nicht im Entferntesten die Rede sein, sondern es handle sich um eine sozial sehr werthvolle patriotische Handlung. (Beifall rechts.)

Abg. Ruchhoff (Hr.) wendet diesen Ausführungen gegenüber die thatsächlichen Verhältnisse noch einmal klar zu legen. Er habe sich namentlich gegen die Verbreitung der Flugblätter mit unwahren Nachrichten, die Verwendung der landwirthschaftlichen Reklame im Interesse eines Privatindustriellen und die Ausnutzung eines nicht vorhandenen überhöhten Reichthums durch diese Industriellen, zu wenden. Die Lage der Textilindustrie an sich ist gar nicht ungünstig, aber der Gewinn ist durch die starke Konkurrenz stark vermindert. Der Arbeitermangel ist durchaus nicht vorhanden. Im Gegentheil. Die Weber verdienen durchschnittlich mehr im Kreise der Weizen als die landwirthschaftlichen Arbeiter. Der Fabrikant Zimmermann, und das ist das Schlimmste, macht Reklame für Weizen, die gar nicht in seinem Interesse gefertigt sind. Die Reklame des Herrn Landraths weudet sich mit maßgebenden Worten an die Frauen. Sie sollten nicht vom Zwischengändler kaufen, sondern vom Fabrikanten direkt, um die Weber zu unterstützen. Das Schlimme dabei ist, daß der Herr Landrath in demselben Flugblatt den Fabrikanten Zimmermann empfiehlt, der gerade der größte Zwischenhändler Deutschlands in dieser Branche ist, denn er kauft überall in Deutschland, in Elbich, Thüringen, Sachsen, Bayern auf und schlägt sie mit hohem Gewinne los. Alles unter dem Deckmantel der Wohlthätigkeit. Als ich diese Sachen hier zur Sprache bringen wollte, habe ich dem Herrn Landrath Grafen Weill von allem Mittheilung gemacht, in der Hoffnung, er werde meine Bemerkungen einsehen und darauf Abhilfe eintreten lassen. Ich hatte mich darin getäuscht. Dagegen traten andere Personen an mich heran mit dem Entzügen, die Sache nicht zur Besprechung zu bringen, und mit dem Versprechen, fürderhin keine unwahre Reklame mehr zu treiben. Dieses Versprechen ist aber nicht gehalten worden, sondern nachdem der sogenannte Herr Pastor, der die Sache befürwortete, nach der Schweiz vertrieben wurde, kam der Herr Landrath mit Reklame und seiner Brodschere über den Zwischenhändler. (Hört! hört!) Ich sage, der sogenannte Herr Pastor, denn das Publikum ist durch diese Bezeichnung getäuscht worden; der Pastor, welcher sich der Sache angenommen hat, und unter dem sich jeder natürlich einen Geistlichen der Landeskirche dachte, ist gar nicht ein

solcher; er hat kein Staatsbureau gemacht. Nach dessen eigener Mittheilung hat der Fabrikant vom Juli 1884 bis dahin 1885 einen Umsatz von 630 000 Mark gemacht, der bis jetzt sich auf über eine Million belaufen hat und einen Gewinn von über 100 000 Mark abwirft. Gibt der Fabrikant Zimmermann auch größere Summen an wohltätigen Zwecken, so behält er doch den Löwenanteil für sich. Wenn das jemand aus jener Gegend hört, würde er ein förmliches Gesicht dazu machen, daß der Verdienst nur 19 000 Mk. im Jahre betrage und zum größten Theil wohltätigen Zwecken zugewendet würde. Dagegen spricht die wunderbare Rina des Fabrikanten, der ganze von ihm gemachte Aufwand, sowie daß er im Vorjahre aus der 8. in die 18. Steuerklasse versetzt worden ist, ohne dagegen zu reklamiren. Möge man sich recht des armen Webers annehmen, das ist gewiß sehr erfreulich, dagegen aber muß ich protestiren, daß ein Privatindustrieller einen Reichthum konstruirt und diesen in seinem Interesse ausnützt, sowie dagegen, daß ein königlicher Landrath durch sein Landrathsamt ein solches Vorgehen befördert. (Beifall links.)

Abg. Stöcker: Es muß mich wundern, daß die Sache einen so persönlichen Charakter angenommen hat, und ich muß nun allerdings auch sagen, daß Herr Ruchhoff der Kompanie des Herrn Zimmermann war, die beiden Herren haben sich getrennt. (Abg.) Herr Ruchhoff war die Ursache in die Geschäftsbücher, sowohl der alten, wie der neuen Firma anheimgegeben und er hat nicht das Recht, die von ihm angelegenen Leistungen des Herrn Zimmermann in Zweifel zu ziehen. Herr Ruchhoff hat die Bücher nicht einsehen. Ich finde nur eine einzige Unlauterkeit, und das ist die, daß Prospekt und Preisverzeichniß nicht zusammengeordnet sind, so daß die Waaren, welche von Herrn Zimmermann angefertigt sind, nicht als solche sofort erkannt werden. Die Zahlen habe ich aufrecht und niemand wird etwas dagegen einwenden, daß der Reichthum, der von keiner Seite geleugnet ist, in dieser Weise geändert wird. Wenn Herr Ruchhoff sagt, Herr Zimmermann habe den Löwenanteil bei der Sache davongetragen, so bestreite ich das und ich glaube, daß das nur trennend gemeint ist.

Abg. Ruchhoff: Der Abg. Stöcker hat seine Mittheilungen von seinen Freunden erhalten, während ich aus eigener Anschauung hier gesprochen habe. Ich lebe mitten in dieser Bewegung seit Jahren, ich glaube also, ein etwas kompetenteres Urtheil zu haben, als Abg. Stöcker. Wenn er mir nun vorwerfen darf, ich habe die Sache auf das persönliche Gebiet übertragen, so kann ich ihm diesen Vorwurf machen. Ich hatte keinen Namen genannt, während er es jetzt gethan hat. Es ist richtig, daß der betreffende Fabrikant vor acht bis neun Jahren mein Affaire war, aber soll denn das bedeuten, daß der Mann machen kann, was er will, ohne daß ich etwas darüber sagen kann? Es ist auch wahr, daß man mir die Einsicht in die Bücher angeboten hat, ich habe sie auch eesehen wollen. Nachdem der Bericht abgeschlossen war, habe ich noch einige Punkte für eine mündliche Unterredung offen gelassen; diese sollte an Ort und Stelle stattfinden und bei dieser Gelegenheit wollte ich Einsicht in die Bücher nehmen. Nachdem ich aber wieder zu Hause war, hat man die Verhandlungen abgebrochen und ich bin nicht zu der Einsicht der Bücher gekommen. Herr Stöcker sagt dann, der Fabrikant habe nichts von der Sache gehabt; ja wie ist es denn mit der Abschätzung von Einkommenssteuer? Der Fabrikant hat nicht reklamirt, obgleich er von der achten in die achtezigste Stufe gefest worden ist.

Abg. Graf Stolburg-Strom (König): Ich muß betonen, daß die Leistungen des Fabrikanten auf dem Gebiete der Wohlthätigkeit jedenfalls so ausgezeichnet sind, daß man nur wünschen kann, daß es viele solcher Vornehmen gebe, wie die Gräfin Weill. (Sehr wahr!) Es ist festgestellt, daß das Unternehmen mit großer Uneigennützigkeit betrieben worden ist, und es ist auch der richtige Weg eingeschlagen, den armen Webern zu helfen. Es ist doch nun auch nichts dagegen zu erinnern, daß, wenn ein solches Unternehmen sich ausdehnt, das es von Privatleuten nicht mehr betrieben werden kann, dann ein Abkommen mit einem Fabrikanten geschlossen wird, welches die Garantie bietet, daß auch den Webern dieselbe Unterstützung weiter gewährt wird. Ich kann nicht finden, daß es in diesem Falle unverträglich mit dem Worte des Landraths wäre, wenn er darauf hinweist, daß den armen Webern ein Vortheil von den Unternehmern gewahrt wird. Der Herr wird bewilligt.

Bei den Ausgaben des landwirthschaftlichen Etats wünscht

Abg. Dr. Potichius ein Verneinerung der Wanderlehrer für den Weinbau.

Der Herr wird bewilligt.

Beim Etat des Kultusministeriums erklärt

Abg. Dr. Windthorst, daß seine Partei ebenso, wie in der zweiten Lesung, auch heute darauf verzichte, prinzipielle Fragen zur Erörterung zu bringen. Derselben Gründe wie damals seien auch heute noch maßgebend. Auch sei die Aufmerksamkeit im Hause so groß, daß es nicht angängig sei, solche Debatten anzulegen.

Abg. Eppich (Centrum) wünscht Aufbesserung der Gehälter der Professoren am Völkisch-Hochschule in Braunsberg.

Abg. Lubrecht (N.) bittet für den nächsten Etat um Einstellung reichlicher Mittel für die Schulaufsicht, namentlich damit auch den Geistlichen, welche die Schulaufsicht im Nebenamt führen, eine Remuneration gewährt werden könne.

Abg. Döhning (Kons.) dankt der Regierung für die Arbeiten an der Restaurierung des Marienburger Schlosses. Abg. Wolff (Kons.) lenkt die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Momentphotographie, welche namentlich von einem Privatmann in einer kleinen Stadt der Provinz Posen, wo doch Kunst und Wissenschaft sonst nicht gerade blühe, auf eine hohe Stufe gebracht worden sei. Es würde sich empfehlen, diesen Mann aus Staatsmitteln in seinen Bestrebungen zu unterstützen, da die Erfolge der Momentphotographie für Kunst und Wissenschaft sehr wichtig seien. Minister Dr. von Schöller erklärt, daß bereits vor Jahren aus Staatsmitteln eine Beihilfe für Momentphotographie erfolgt sei. Jetzt sei eine wissenschaftliche Kommission zur Untersuchung der bezüglichen Fragen eingesetzt worden. Man richte die Aufmerksamkeit insbesondere auf das Studium der menschlichen Bewegungen, welche noch lange nicht klar lägen; die Ergebnisse seien auch für den Kunstunterricht von großem Werth. Auch die Bewegungen der Thiere, wie des Pferdes, seien bereits Gegenstand der Momentphotographie geworden, die Resultate für jeden Pferdebauer von großem Interesse. Neuerdings habe die Verwaltung Raubthiere photographiren lassen, auch den Wolf. (Große Heiterkeit.) Die Verwaltung habe also die Bedeutung der Momentphotographie nicht verkannt und werde ihr auch ferner ihre Aufmerksamkeit schenken.

Abg. Dr. v. Knabenscheidt (Vols.) beklagt die Mangelhaftigkeit der Ausrüstung des Abg. Wolff, daß Kunst und Wissenschaft in Posen darniederliegen. Die polnische Kunst sei der anderen Landestheile mindestens ebenbürtig; die Wissenschaft könne aber nicht recht gedeihen, weil die antipolitischen Maßnahmen der Unterrichtsverwaltung dies verhindern. Eine andere Wissenschaft an die Stelle der politischen zu setzen, würde auch durch diesen Feldzug gegen die Polen nicht gelingen.

Abg. Wolff (Kons.): Der Herr Vorredner hat mich durchaus mißverstanden, ich habe gerade die Bedeutung des Unlandes hervorzuheben, daß in Posen die Bestrebungen für die Momentphotographie zu Tage getreten sind. Ich hätte meinerseits nicht dagegen, wenn in Posen eine Universität gegründet würde. Vor der politischen Malerei habe ich die größte Achtung, aber sie stammt hauptsächlich aus Rußland-Polen.

Der Herr des Etats sowie die dazu gehörigen Etatsbelege werden ohne weitere Debatte angenommen.

Einmütig wird der Etat in Gängen angenommen, nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr (Petitionen, Rechnungen, kleinere Vorlagen). Schluß 2½ Uhr.

### Wahlnachrichten.

Elberfeld-Varmen. Die Kandidaten haben bei der bevorstehenden Stichwahl zwischen dem Nationalliberalen Peters und dem Sozialdemokraten Haru Wohlthatigkeit proklamirt.

Frankfurt a. M., 26. Februar. Die heute hier tagende Versammlung der Vertrauensmänner der deutsch-freisinnigen Partei des 1. hessischen Reichstagswahlkreises (Südt. Homburg) beschloß einstimmig, ihren Parteigenossen zu der kommenden Witterung stehenden Stichwahl zwischen Hesse (nat.-lib.) und Wolf (Centrum) den Kandidaten der Centrumpartei, Delan Wolf in Homburg, zur Wahl zu empfehlen.

Der im Wahlbezirk Kassel-Welfungen gewählte Abgeordnete Wehrhahn ist durch ein Versehen als nationalliberal bezeichnet worden. Derselbe ist vielmehr ein in Folge des Kartells gewählter Konservativer. Der Rechtsanwalt Dr. Schier aber, welcher im Bezirk Hann.-Gelnhausen zur Stichwahl steht, gehört nicht zu den Konservativen, wird vielmehr der deutschen Reichspartei zugesagt. Ferner ist zu berücksichtigen, daß der im Regierungsbezirk Marienwerder im 5. Wahlkreise (Schw.) gewählte Abgeordnete Holz nicht der Fabrikdirektor Holz in Weiden-Charlottenburg, sondern der Holzguthabhaber Holz in Berlin ist.

### Aus dem Reich und den Provinzen.

Braunschweig, 26. Februar. Die Kirchenstellen des braunschweigischen Landes haben nunmehr Erlaß ihrer Ansuchen für das Trauergeld nach dem Tode des Herzogs Wilhelm erhalten. Das kgl. Staatsministerium hat dieser Tage die Auszahlung dieser Gebühren von annähernd 19 000 Mk. verfügt. (W. Z.)

Altona, 26. Februar. Ende Dezember v. J. wurden in fliegender Umgegend Flugblätter vertheilt unter dem Titel: „Was hat die künftige Verfassung von der Sozialdemokratie zu erwarten?“ Dieser Tage haben nun etwa 100 dieser Verbreiter, meistens junge Leute, von der Polizei Strafmandate auf 1 bis 6 Wochen Gefängnis lautend erhalten.

Aus der Mark Brandenburg. Finsterwalde, 26. Februar. Zum Bürgermeister gewählt wurde der jetzige zweite Bürgermeister der Stadt Anklam, früher selbstständiger Beigeordneter in Guben, Herr Klug. — Königswalde, 26. Februar. Die fliegende Hölerei eilt in diesem Winter einen herben Verlust, da sämtliche Karren in dem sogenannten Wälschenpohl ausgebrochen sind.

### Mittheilungen.

#### Deutsches Reich.

Der Landgerichts-Rath Wöck in Stragburg ist zum Rath bei dem Oberlandesgericht in Koblenz ernannt worden. Die Referendare Johannes Stach in Metz, Theodor Kerschhoff in Stragburg und Dr. Karl Krüger in Mühlhausen sind auf Grund der bestandenen Staatsprüfung zu Gerichts-Referendaren ernannt.

(Fortsetzung im ersten Beiblatt.)

Kann er wohl den Glauben an die Seelenwanderung, von Lektoren den Sonnendienst.

Kimmer tiefer wurde der Riß zwischen dem Kaiser und den Ulema's. Als diese nun gegen ihn zu wühlen begannen und mit ihren Klagen bei den Schachhatai-Hauptleuten in Bengalen, die sich durch die Reichspolitik des Kaisers in ihren Klüften nach feudaler Selbstständigkeit beengt fühlten, Wiederhall fanden und als damit vollends der Oberrichter von Bengalen Albar für einen Abtrünnigen vom Glauben erklärte, da ließ sich Albar durch einen Beschluß der Ulema's die unfehlbare, höchste Entscheidung in Glaubenssachen übertragen. Doch sollten seine Befehle mit irgend einem Verste des Koran im Einklang stehen und dem Staate auch wirklich erspriesslich sein. Durch diesen kühnen Schritt entzog er der Agitation den rechtlichen Boden und bewahrte das Reich vor einem Religionskriege. Freilich war sein Bruch mit den Ulema's dadurch besiegelt. Die beiden höchsten, mit einander habenden theologischen Beamten schickte er auf die Pilgerfahrt nach Mekka, d. h. in die Verbannung. Die Ulema's wurden in Folge dessen führerlos. Diejenigen, welche sich der Anführung von Unruhen verdächtig machten, wurden mit dem Tode bestraft. Und nun erfolgte Schlag auf Schlag, der das stolze Gebäude kirchlicher Uebermacht in Trümmer schlug. Alle Gebrechen des Islams wurden rücksichtslos angegriffen, die Vorehrungen des Koran und die Wunderthaten Muhameds galten nicht mehr, an Stelle der Jahresrechnung der Hebschra trat eine neue Ära vom Jahre der Thronbesteigung Albar's und an Stelle der alten Gebetsformel: „Es giebt nur einen Gott und Muhamed ist sein Prophet“ führte er wenigstens für seinen Volksthe die neue ein: „Es giebt nur einen Gott und Albar ist Gottes Chalik“ (Stellvertreter). Die Staatskirche wurde thatsächlich abgeschafft, ein großer Theil der Kirchengüter und der reichen Priester der Geistlichen eingegeben, um an weltliche Gebrechen und würdige Arme vertheilt zu werden. Albar's Lösungswort war allgemeine Duldung und Gleichstellung in Glaubenssachen. Er riß die Schranken nieder, welche die Völker Jenseits in feindliche Lager schieden, und erließ im Jahre 1593 ein vollständiges Toleranzedikt. Hindu's, Quake und andere Sekten erhielten Heiner und Würden. Schon im Jahre 1578 hatte Albar eine Unterredung mit einem Jesuiten, der als Missionar in Bengalen wirkte. Der schlagfertige Mann, der die Ulema's oft im Wortgefecht besiegte, gestand ihm, daß der christliche Glauben aus den Evangelien selbst kennen lernen. Im Jahre 1582 richtete er an den König von Portugal einen Brief

und erbat sich eine persische Uebersetzung des Pentateuch, der Psalmen und Evangelien. Schon im Jahre 1580 erschienen auf seine Einladung drei vom Provincial erlesene Jesuiten in Patkour. Sie brachten bei den Disputationen die asiatischen Theologen mit ihrer überlegenen Macht scholastischer Gelehrsamkeit und Subtilität arg in's Gedränge. Albar lobte manche Lehren des Christenthums, nötigte seine Hostie den christlichen Predigern und ihrem Gottesdienst mit Ehrerbietung zu begegnen und ließ sogar seinen zweiten Sohn Murad in die christliche Glaubenslehre einführen, allein alle Versuche der Jesuiten, ihn zum Uebertritt zur christlichen Kirche zu bewegen, stießen bei Albar auf unüberwindlichen Widerstand. Die Jesuiten sollten ihm das Geheimnis der Dreieinigkeit und die Möglichkeit, daß Gott einen Sohn haben könne, der Mensch würde, erklären. Ihre Erklärungen beirrieten ihn nicht, sie beklagten sich über seine Halsstarrigkeit und darüber, daß er sich nie bei einer Antwort beruhigt, sondern beständig weiter gelangt hätte. Albar gestattete wohl Allen den Uebertritt zum christlichen Glauben, erlaubte auch die Eröffnung einer christlichen Kirche in Lahor und ließ von den Jesuiten eine Schule einrichten, in der die Kinder vornehmer Häuser Unterricht im Portugiesischen erhielten, aber er zeigte sich nicht geneigt, das Predigen des Christenthums in seinem ganzen Reiche zuzulassen. Offenbar durchschaute er die Jesuiten und erkannte, daß sie die kirchliche Gegenwart, die er eben beseitigt hatte, wieder zu errichten streben würden. Er riß sich auch von den Fesseln des dogmatischen Glaubens immer mehr los und trachtete eine vernunftgemäße Weltanschauung zu begründen.

Zunächst bildete Albar mit seinen Freunden und Rathern eine religiöse Genossenschaft. Die neue Religion nannte er Dini Nahi d. h. den göttlichen Glauben. Sie beruhte auf einer Vermischung jüdischer, persischer und brahmanischer Anschauungen und war von pantheistischen Vorstellungen durchdrungen. Da Albar alle Wesen als Ausstrahlungen der Gottheit betrachtete, so erschien ihm die Sonne, der Licht- und Wärmeherd der Welt, als das reinste Gleichniß und das Symbol seiner Auffassung. Es fanden daher auch die Feste der Parst und das altiranische Sonnenjahr Eingang. Am Morgen, am Mittag, bei Sonnenuntergang und zu Mitternacht wurde die Sonne angebetet. Die Beschäftigung mit Astronomie, Mathematik, Philosophie, Medizin, Dichtkunst und Geschichte wurde ermuntert und zur religiösen Pflicht gemacht, aber das Studium der arabischen Sprache untersagt. In seinem

Haße gegen die muhamedanische Dithedopie ließ sich Albar vielfach zu weit fortwähren. Man verspottete nicht nur den Propheten und verpönte die muhamedanischen Gebete und Pilgerfahrten, sondern es wurden auch die frommen Moslems geächtet, sich den Bart zu scheeren. Als Großmeister des religiösen Ordens forderte er von denjenigen, die sich in die Genossenschaft aufnehmen ließen, daß sie bereit wären, ihm ihr Eigenthum, ihr Leben, ihre persönliche Ehre und ihren alten Glauben zu opfern. Die neue Religion war zugleich eine politische Verbrüderung, deren Genossen sich dem Kaiser zugeschworen hatten und rüchlich haben sie auch in den schwersten Zeiten ihr Gelübde erfüllt. Albar war sich dessen bewußt, daß bei dem lockeren Zusammenhang seines Reiches, bei der Verschiedenheit seiner Bestandtheile und bei der Fülle größter Unvollkommenheit der Millionen Orthodoxen, nur sein eigenes, von hohen Beulen über den Haufen der Völker und Parteien hinaus getragenes Ich befähigt sei, den Grundstein zum Bau des Einheitsstaates zu legen und den Frieden zu verbreiten. Als „Schatten Gottes auf Erden“ trat er vor seine Völker, um sie nach Ausöhnung der Gegeißel einer edlern Zukunft entgegenzuführen. Vielen Muhamedanern erschien er als Beschützer des väterlichen Glaubens, aber die große Masse des Volkes umspann ihn mit einem Wunderchein. Alle Dinge, die er berührt hatte, galten als heilkräftig, Kranke und Sieche strömten nach seinem Aufenthaltsorte, um einen Blick von ihm zu erhalten. Lange lebte er solche übernatürliche Huldigungen ab, aber schließlich ergab er sich in sein Geschick, im Stillen darüber lächelnd, aber zu gütig, diese Wunderthaten zu vernichten. Wirklich begriffen haben den Kaiser nur wenige Vertraute, wie Abul Fazl. Wenn er sich auch nicht selbst als Mittler zwischen Gott und Menschen ansah, so konnte doch der Herrscher von Gottes Gnaden, der sich als Zentralkörper der Versöhnung setzte und alle die vielen Religionskrieger als Ausstrahlungen der Gottheit betrachtete, den Glauben an seine mystische Gotteserleuchtung nicht aufgeben. Er fühlte sich in seinem Gotte Eins und steigerte sein Herrscherbewußtsein bis zum Glauben an eine mystische Gottesverbindung. Wenn er sich in seiner Gottähnlichkeit auch nur durch geringfügige Handlungen verleiht fühlte, konnte er schließlich in furchtbaren Zorn ausbrechen. Zu privaten Verschmähungen warfen sich seine Schüler vor ihm nieder, denn, wie Abul Fazl sagt, „das Kaiserthum ist ein Gleichniß der Macht Gottes und Licht, spendender Strahl von der Sonne des Absoluten.“



## Veranlagungs-Anzeigen.

### Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 1. März. Im Opernhaus.  
55. Vorst. Marie, oder: Die Tochter des Regiments. Komische Oper in 2 Akten, nach dem Französischen des St. Georges. Musik von Donizetti. In Scene gesetzt vom Regisseur Salomon. Einlage im zweiten Akt: Das Mädchen an den Mond, von Herrn, Gesungen von H. Keilinger. Zum Schluss: Wiener Walzer. In 3 Bildern von Louis Trapart und G. Gaul. Die Musik zusammengestellt von Joseph Bayer. Anfang 7 Uhr.

Im Schauspielhaus. 59. Vorst. Die Journalisten. Lustspiel in 4 Akten von Gustav Freitag. Anfang 7 Uhr.

Mittwoch, den 2. März. Im Opernhaus.  
56. Vorst. Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg. Große romantische Oper in 3 Akten von R. Wagner. (Hr. Kiemann.) Anfang 7 Uhr.  
Im Schauspielhaus. 60. Vorst. Die Karolinger. Trauerspiel in 5 Akten von Ernst von Wildenbruch. Anfang 7 Uhr.

### Deutsches Theater.

Dienstag: Macbeth.

Mittwoch: Goldfische.

Donnerstag: Die Bluthochzeit.

Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater.

Heute: Pariser Leben.

### Wallner-Theater.

Zum 25. Male:

Unser Doctor.

Eröffnet von Herr R. Schweighofer a. O.

### Victoria-Theater.

Dienstag, den 1. März.

29. Gastspiel d. Weininger Hoftheaters.

Zum 29. M.: Die Jungfrau v. Orleans.

Mittwoch: Die Jungfrau v. Orleans.

### Reichens-Theater.

Dienstag, 3. 35. M.: Egeklid. Schwan in

8 A. v. A. Labregue. Vorher: Die Schul-

rectoren.

### Welle-Alliance-Theater.

Dienstag: Die Spreewälderin.

### Walhalla-Theater.

„Die Marktentenderin.“

### Central-Theater.

3. 68. M.: Spottvögel.

### Offend-Theater.

Dienstag: Montrose, der schwarze Marl-

graf. Auf. 7½ Uhr.

### Theater der Reichshallen.

„Berliner Leben“

oder Riemleders silberne Hochzeit, Panto-

mime in 12 Bildern v. R. Anger. Neue De-

baut-Truppe Johanson. Historische Marmor-

uebr. Athos, Akrobaten-Trio. Torree, In-

strumentalisten. Vier Kometen. Bravour-

Production von 4 Gebr. Bolset. Abachi

Mazus, Pyramid, Equilibristen. Mlle. Ka-

bolwa, Cananische Voltigeur-Komiker. Ge-

ellschaft Osmani, La Rose, Keulen-Jongleur.

Geschw. Reichmann, Duettist.

Concordia, Friedrichstr. 218.

Telephon 2313.

Vorführung d. größt. Monstre-Maschinen-

(Chevaux) Patrick O'Brien, 7 Fuß 11 Zoll,

u. dessen Gattin, 7 Fuß 3 Zoll.

Zum 1. Male in Berlin.

Die Meierei! Sensationelle Production, an d.

liegenden Luft-Trapezen, dargestellt von den

Schwester Almee u. Mary Ogar.

Neu! heute zum 1. Male! Neu!

Los Donatos, die zwei Einbeinigen als

Stafing- und Tanz-Glows.

Gerome u. Gerard, musk. Glows.

3 Gebr. Grosbey, akrob. burleske Glows.

Gesellsch. French. Glows.

Mr. Bryant u. Miss Delmar, Grottefänger-

und Sängerpaa.

Anfang 7½ Uhr.

Heute, Dienstag, 7½ Uhr,

im gr. Architektensaal, Wilhelmstr. 92.

Letzter Vortrag von

**Rudolph Genée**

1. Byron: Mazeppa. 2. Hans Sachs: Ein

Spiel, wie Gott der Herr Adam und Eva

ihre Kinder segnet. 3. Falstaff-Szenen aus

Shakespeare's Heinrich IV. (3166

Billets à 2 M. an der Abendkasse.

## Philharmonie.

Sinfonie-Concert d. Philharm. Orchest.

Dirigent: Prof. Mannstädt.

III. Stnf. (Eroica) v. Beethy.; L'Arlésienne

v. Bizet. (3165

## Circus Renz.

Markthallen-Carlstrasse. (3176

Dienstag, den 1. März, Abends 7 Uhr:

Große außerordentliche Vorstellung.

Novität! Bacchus und Cambrinus,

oder: „Der Sieg des Champagner.“ Komische

Pantomime mit Tänzen und internationalen

Charakterbildern, arrangiert und in Scene gesetzt

vom Director G. Renz. (Geschloß geschützt.)

Agat, arabischer Schimmelhengst (Severpferd),

dressirt und vorgeführt von Hrn. Franz Renz.

— Das Schimpfer Johanniter, geritten von

Hr. Clotilde Hager. — 6 Gladiatoren. —

Mit Glare. — Damen-Jockey-Rennen.

HORAZ und MERKUR, Zuchthengste, dressirt

und vorgeführt von Hrn. Franz Renz. — Auf-

treten der Barfere - Reitkünstlerinnen Frä.

Adèle und Emma. — Der Herkules

vor 50 Jahren vom Glom Ch.

Godlewsky. — Auftreten des berühmten

Jockey-Reiters Mr. Cooke. Morgen

Mittwoch: Um 4 Uhr Nachmittags

(1 Kind frei): Wohlthätigkeits-Vor-

stellung zu Gunsten des Pestalotz-

Frauen-Vereins zu Berlin, unter

dem Protectorat Ihrer Kaiserl. u.

Königl. Hoheit der Frau Kronprin-

zessin des Deutschen Reiches und

von Preußen. Große Extra-Vor-

stellung, Harlekin à la Edison, oder: Alles

electric! Abends 7½ Uhr: Komiker-Vorstellung.

Gia Carneval auf dem Eise.

Der Entfus ist gut geheizt. — G. Renz, Director.

## Bei Brust- und Magen- katarrh, völliger Appetit- losigkeit und starkem Husten stets mit bestem Erfolg angewandt.

3072)

Schon seit vielen Jahren habe ich Ihr Malzbier sehr oft und  
stets mit bestem Erfolg gegen Brust- und Magenkatarrh und damit  
verbundenen Husten gebraucht; ebenso hat dasselbe meinen beiden  
Töchtern, welche an völliger Appetitlosigkeit litten, vorzügliche Dienste  
geleistet. Jetzt hat mein Leiden sich wieder eingestellt und bitte ich um  
gefl. Ueberendung von 40 Gl. dieses vorzüglichen Malzextrakt-Gesund-  
heitsbieres.

Garnia Siebenbürgen, 14. Juli 1886.

Erfuche höflichst, 2 Kilo des weltbekannten Johann Hoff'schen  
Eisenmalz-Chokolade 1, welche ich gegen Schwäche, Appetit- und Schlaf-  
losigkeit gebrauchen will, per Postnachnahme zu senden. Dieselbe hat  
sich allseitig so vorzüglich bewährt, daß auch ich mit großem Ver-  
trauen durch deren Genuß Erleichterung zu finden hoffe.

Rosa Reichsgräfin Teleki-Ferraris.

An Herrn Johann Hoff, Erfinder und alleiniger Erzeuger der Malz-  
präparate, K. K. Hoflieferant und Hoflieferant der meisten Souveräne  
Europas, Königl. Kommissionsrath, Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.

Preise: 13 Flaschen Malzextrakt-Gesundheitsbier 7,30 M., verbandt-  
gemäß verpackt 8,80 M., 28 Flaschen 17,80 M., 34 Flaschen 20,90 M., 58 Flaschen  
33,20 M., 120 Flaschen 68,00 M. — Concentriertes Malzextrakt, mit und ohne Eisen,  
à 1/2 Liter 3 M., 1,50 M. und 1 M. — Malz-Gesundheits-Chokolade, I. à 1/2 Pf.,  
2,50 M., II. à 1/2 Pf., 2,50 M. — Eisen-Malz-Chokolade, I. à 1/2 Pf., II. à 1/2 Pf.,  
4 M. (Von 5 Pfund an Rabatt.) Malz-Chocoladen-Pulver à 1 M. und 1/2 M.  
per Dutzend. Brust-Malz-Bonbons in Cartons à 80 Pf. und 40 Pf. — Brust-  
Malz-Zucker in Tafeln à 40 Pf. Aromatisches Malz-Selzen, I. 1 M., II. 75 Pf.,  
III. 50 Pf. — Aromatisches Malz-Bonbon in Glacés à 1,50 und 1 M. —  
Unter 3 Mark wird nicht versandt. 354

## TAMAR INDIEN GRILLON

Erfrischende, Abführende, Fruchtpastille

VERSTOPFUNG

Hemorrhoiden, Congestion, Leberleiden

Magenbeschwerden, u. s. w.

Angenehm zu nehmen. — Enthält keine

Drastica, eignet sich bestens zum täglichen

Gebrauch. Unentbehrlich für Frauen, vor und

nach der Entbindung für Kinder und Greise.

Jede Schachtel trägt die Unterschrift: E. GRILLON

Paris, E. Grillon, 27, rue Rambuteau.

IN ALLEN APOTHEKEN.

## Verlobte

mache ich auf mein wohl-assortirtes Lager von  
modernen, stilvollen Holz- und Polstermöbeln  
zu Original-Fabrikpreisen ganz besonders auf-  
merksam und versende meine

Illustrirten Ausstattungs-Kataloge,

enthaltend: complete, stilvolle Wohnungs-Einrichtungen von 900 M. bis 9000 M.

gratis und franco.

**Aug. Wilh. Gluthmann, Berlin W.,**

49. Markgrafenstrasse 49,

Ecke der Französischen-Strasse.

(Gegründet 1870.)

## I. Internationale Ausstellung für Volksernährung und Kochkunst, Leipzig 1887.

Höchste Auszeichnung:

Ehrenpreis mit goldener Medaille der Stadt Leipzig.

**Lobeck & Co., Dresden,**

Hof-Lieferanten Sr. Maj. des Königs von Sachsen.

**Chocoladen u. Cacao's.**

Spezialität:

absolut rein,

sofortlöslich.

**Cacao Lobeck**

D. R.-Patent

No. 30894.

ohne Zusatz von Alkalien (Soda oder Pottasche).

Durch patentirtes Dampfdruck-Verfahren löslich gemacht.

Vorräthig in den meisten Materialwaaren-, Delicatessen-, Droguen-Handlungen und Conditoreien.

## Circus Aug. Kremsier.

Karlstrasse — Kronprinzenbrücke.

Dienstag, den 1. März, Abends 7 Uhr:

Große Vorstellung. Bes. hervorzuheben sind:

Seitens Auftreten der amerikanischen Luftkünst-

lerin Miss Jella Jampa in ihren sensationellen

Leitungen am schwebenden Trapez. Die fache

Fahrtstunde geritten von 4 Herren. Gastspiel der

aus 6 Personen bestehenden Gumnastiker-Truppe

Oergaard. Auft. der berühmten Barfere-

Reiterin Miss Ella als Jockey-Reiterin. Den

Abul, Springpferd vorgef. vom Dir. Kremsier.

Großes Hipp. Tableau mit 7 Pferden, dar-  
stellt von Hrn. Hedw. Brose. Alfred Göde als

vorglgl. Jockey-Reiter, Herr Edmund Konal als

Jongleur zu Pferde. Brillant in der hohen

Schule ger. von Hrn. Anna Brose. Miss

Wand in seinem Solomortale zu Pferde. Auft.

der Reitkünstlerin Miss Knight. Die 2 Abbleten

zu Pferde von Herren Guilleanne und Little Fred.

Komisches Entrée des Glom Charles Jig.

Rom. mus. Vorträge auf verschied. Musik-Instru-

menten, angef. von 3 Gebr. Almas. Morgen,

Mittwoch Nachm. 4 Uhr: Extra-Schüler- u.

Kindervorst. Jeder Besucher hat ein Kind frei.

Abends 7 Uhr: Große Vorst. (3182

Schachtelvoll Aug. Kremsier.

## Concert-Haus.

Karl Meyder-Concert. (3171

Unter Benutzung der Orgel.

## Deutsches Sekthaus

Mauerstr. 66/67, zw. Kaiserhof u. Leipz.-Str.

Weinhdlg. u. Restaur. I. Rang.

von F. F. Knabe.

Dinern und Suppers von M. 1,50 an.

Anstern zu M. 1,50 u. M. 2,25 pr. Dtzd.

Gut gepflegte Weine. Deutscher Sekt.

292) Oekonom: A. Henze.

## Bermischte Anzeigen.

In höchstens 8 Tagen

werden von jetzt ab die größten Reparaturen an

Obern, Dampfen, Rindern, Delft, Rad- u. Con-

ditormaschinen sauber u. billig ausgeführt seit 28 J.

Ab. Selbsts. Heidenhain auf dem Zithenplatz.

Die Poliklinik für arme Augenkränke

aus W. u. SW. Berlins, Potsdamerstr. 29, gewährt

täglich 1-2 Uhr ärztliche Behandlung und nach

Bedarf auch Uratel, Brillen u. f. w. unentgeltlich.

## Familien-Anzeigen.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter  
Elisabeth mit Herrn Diaconus Ludwig  
Hasper, hier, beehren wir uns hierdurch er-  
gebenst anzukündigen. (3124

Dienstag, im Februar 1887.

Vauinipeltor N. Saezel.

Bertha Saezel, geb. Conrad."

Durch die Geburt eines Knaben wurden hoch

erfreut. (3150

Berlin, 26. Februar 1887.

Leopold Nischenheim und Frau,

geb. Zeman.

In der Nacht vom 27. Februar zwischen

11-12 Uhr verschied mein innigstgeliebter Vater

**Emmanuel Bergmann**

General-Sekretär des deutschen Bühnenvereins.

Wer den Theuren kannte, wird meinem ge-

rechten Schmerze eine innige Theilnahme nicht

verlagen.

Die trauernde Tochter

**Julie Bergmann**

Königliche Hofhauspielerin.

Berlin, den 28. Februar 1887. (3183

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den

3. März Mittags 1½ Uhr von der Leichenhalle

des Jerusalemer- und Neuen Kirchhofes Belle-

Alliance-Strasse aus statt.

Verlobt:

Hr. Martha Noelle m. Hrn. Otto Dirschen.

Hr. Clara von Batow m. Hrn. Eulent.

Hr. Wolf von Bumb (Kassel).

Hr. Bertha Lubbert m. Hrn. Diet. Reisch

(Helm).

Hr. Aggie Suffer m. Hrn. Referendar

Erig von Heimbürg (Dresden-Göttingen).

Hr. Margarethe Grande m. Hrn. Dr. W.

Kersten (Halle a./S.—Duisburg a./Rh.).

Hr. Eric Goering m. Hrn. Reg.-Rath.

David Großhann (Hannover).

Verheiratet:

Hr. Julius Eisenhardt m. Hr. Hermine

Göbel.

Hr. Major a. D. Arthur v. Westernhagen

m. verm. Fr. Elisabeth Köchel, geb. Haus-

mann.

Hr. Brem. St. S. von Vietinghoff m. Hr.

Seona Gräfin v. Schmettow (Rettig).

Hr. Eulent. Schmidt m. Hr. Margarethe

Bauer.

Hr. Hauptm. Rich. Hube m. Hr. Mar-

garethe Büchting (Magdeburg).

Geboren:

Ein Sohn: Hrn. W. Dittmar. — Hrn.

R. Willnow (Staatsmühle b. Brand). — Hrn.

Reg.-Referendar Jochen von Boun. — Hrn.

Ernst Nordmeyer (Magdeburg). — Hrn. Hauptm.

von Reuß. — Hrn. Ferdin. Geling (Wein-

dingen).

Eine Tochter: Hrn. Bernhard Meyer. —

Hrn. Ludwig Bettlach. — Hrn. Graf Ein-

stedel-Wittenburg (Dresden). — Hrn. Carl

von Bredow (Bismarck-Corps). — Hrn.

Rich. Bayer (Schilling).

Gestorben:

Hr. Geschichtsmaler Rud. Schid (1.



werden. Dem Notar H. Loffe in Pöschel ist die zum 1. Mai 1887 nachgelassene Entlassung aus dem Justizdienst des Reichslandes erteilt worden.

### Königreich Preußen.

Se. Majestät der Königin haben allergnädigst geruht: den Kreisrath v. Heimbach in Bielefeld zum Landrath des Kreises Bielefeld zu ernennen; sowie dem ordentlichen Professor in der juristischen Fakultät der Universität Breslau, Dr. Hermann Kaufmann, den Charakter als Geheimer Justiz-Rath, und dem Kaufmann Wilhelm Arnold Peters zu Elbing den Charakter als Kommerzien-Rath zu verleihen.

### Berliner Nachrichten.

Berlin, 28. Februar.

Der Staatssekretär des Innern, Staatsminister von Bütticher, hat in Vertretung des Reichskanzlers folgende Bekanntmachung erlassen: „Mit Bezugnahme auf die in Nr. 6 des Reichs-Gesetzblattes veröffentlichte kaiserliche Verordnung vom 23. d. M., durch welche der Reichstag berufen ist, am 3. März d. J. in Berlin zusammenzutreten, wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Eröffnung des Reichstags an diesem Tage um 12 Uhr Mittags im Weißen Saale des königlichen Schlosses stattfinden wird.“

Zuvor wird ein Gottesdienst und zwar, für die Mitglieder der evangelischen Kirche im Dom um 11 Uhr Vormittags, für die Mitglieder der katholischen Kirche in der St. Hedwigskirche um 11½ Uhr Vormittags abgehalten werden.

Die weiteren Mittheilungen über die Eröffnungssitzung erfolgen in dem Bureau des Reichstags, Leipzigerstraße 4 am 2. März in den Stunden von 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends und am 3. März Vormittags von 8 Uhr ab.

In diesem Bureau werden auch die Legitimationskarten für die Eröffnungssitzung und die Einlasskarten für die Zuschauer ausgeben, auch alle sonst erforderlichen Mittheilungen gemacht werden.

Der Reichskanzler veröffentlicht in der „Nordd. Allg. Ztg.“ folgende Dankefagung:

Berlin, den 28. Februar 1887.

Die Zahl der Kundgebungen, welche mir aus Anlaß der Reichstagswahlen von befreundeter Seite zugegangen sind, ist in der jüngsten Zeit so angewachsen, daß es mir nicht möglich bleibt, sie im Einzelnen zu beantworten. Ich erlaube mir daher auf diesem Wege für die mir zugegangenen Beweise wohlwollender und patriotischer Gesinnung meinen verbindlichen Dank auszusprechen.

von Bismarck.

Der General-Deputant von Hesseberg, Kommandeur der Kavallerie-Division des 1. Armee-Korps, hat sich nach Abhaltung persönlicher Meldungen in seine Garnison Kassel zurückbegeben. Der Inspektor der 1. Fuß-Artillerie-Inspektion, General-Deputant v. Verdans, ist von einer Dienstreise nach Schweinfurt hierher zurückgekehrt.

Der Bevollmächtigte zum Bundesrath, herzoglich sachsen-meiningische Staatsminister Graf v. Giseke ist hier eingetroffen.

Der Chef der Firma C. H. Maetjen u. Co., Herr C. H. Maetjen, ist in der Nacht von Sonntag auf Montag in Bremen gestorben. Die Firma, die einen Weltumflieger und eine ganze Flotte von Dampfern und Segelschiffen auf allen Meeren unterhält, ist von dem Verstorbenen gegründet und durch lange Jahre geleitet worden. Einfachheit, Biederkeit und eine unerschöpfliche Wohlthätigkeit zeichneten den Verstorbenen aus.

Der langjährige Generalsekretär des Centralverbandes deutscher Industrieller, Regierungsrath a. D. Deutner, welchem seit einigen Jahren auch die Verwaltungsdirektion zweier großer Unfallversicherungs-Vereinigungen übertragen worden war, hat wegen Ueberbürdung mit Geschäften und wegen seiner angegriffenen Gesundheit den Wunsch ausgesprochen, seine Stellung im Centralverbande mit dem 1. October d. J. aufzugeben.

Der frühere langjährige ultramontane Abgeordnete Reichsanwalt Schröder (Lippstadt) ist am 25. d. M. zum besoldeten Beigeordneten der Stadt Bonn gewählt worden.

Hat ein Konkursverwalter aus Versehen die im Gemach des Kridars befindlichen Gesessenen, einem Dritten eigenhändig abdrücken lassen, so kann der dadurch geschädigte Dritte, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Civilsenat, vom 1. Dezember d. J., aus der Konkursmasse nicht nur den Verkaufserlös, sondern auch den, den Erlös übersteigenden Handelswerth der Waare fordern.

Die Einnahmen der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung für die Zeit vom Beginn des Etatsjahres bis zum Schluß des Monats Januar d. J. haben betragen 150 267 194 Mk., 636 768 Mk. mehr als in demselben Zeitraum des Etatsjahres 1885/86; die der Reichs-Eisenbahn-Verwaltung 38 645 300 Mk. (m. 34 000 Mk.).

Der dritte allgemeine Winternachmittag der deutschen landwirthschaftlichen Genossenschaften findet Freitag 25. März und die folgenden Tage, jedesmal Vormittags 10 Uhr beginnend, zu Berlin

in H. Ausbemanns Saal (Nachf. Th. Sammers), Kommandantenstraße Nr. 72, I. Stock, statt.

Die amerikanischen Sozialisten haben ihren Parteigenossen in Deutschland zu den Agitationskosten für die Reichstagswahlen bereits zum dritten Male 10 000 Francs überandt.

### Soziale.

#### Das Ballfest des Vereins „Berliner Presse“.

Die Berliner Presse stellt sich dem Publikum Berlins förmlich in solcher Vielgestaltigkeit vor, daß es an sich schon interessant ist, sie einmal auf dem Boden gemeinsamer Thätigkeit zu bekennen. Kleide sich die Gelegenheit dazu auch in ein festes Gewand, so war das rauschende Fest doch in den Dienst rein menschlicher Bestrebungen gestellt. In der That, wenn der die Dekoration des Ballsaales umgebende Kreis die Namen der Berliner Zeitungen in denselben Schriftzügen, wenn auch in nicht sehr großem Maßstabe, darstellte, in welchem sie dem Leser an jedem Morgen von seinem Feuilleton entgegenblieben, so war in der Anordnung und Reihenfolge der Blätter doch gesagt, daß der Reigen recht abwechslungsreich war und gerade in ihrer Gruppierung das den sonst feindlichen Brüdern Gemeinsame zum Ausdruck kam. Eine in der That glänzende Gesellschaft durchsuchte die weiten Räume des Wintergartens. Vom Bühnenballstisch her rührte der weltliche Schwind, aber man hatte ihn in noch größere Lichtfülle getaucht, aus Begnügen und Blumengruppen glitzerte und leuchtete es auf, immer neue Formen fand die elektrische Beleuchtung, überwältigende Effekte hervorbringend. Bei der Herausgabe der Einlasskarten hatte man sich wohl Bedenken überlegt. Wochten Hunderte auch enttäuscht gewesen sein, als ihnen geantwortet wurde: „Anverkauf!“ — die glücklichen Teilnehmer konnten sich diesmal wenigstens bewegen, ohne daß jeder Schritt mit dem Opfer einer Probe aus der Schleppe der Dame zu bezahlen war. Die Toiletten waren überaus tollbar und, da die heutige Mode die größtmögliche Freiheit in der Wahl der Stoffe gestattet, abwechslungsreich. Sie verdienten noch vor ihren Trägerinnen erwähnt zu werden, denn sie gehörten mit zu der Dekoration des Saales. Sie sind es, auf die der Blick zuerst fällt und deren Farbenreichtum das Gesamtbild zu einem so feierlichen und reizvollen gestaltet. Wie zuvor hatte Ludwig Vietzsch wohl die Gelegenheit zu seiner Toilettenpörsie so günstig getroffen. In einem Theile des Saales gab es eine echte Druckerei — dreitheilig mit Redaktions-, Expeditions- und Druckräumen, eine Zeitung im Dienst der Momentphotographie, in der flott geschrieben, gesetzt, gedruckt und verlegt wurde. Das Ehrenamt des Chefredakteurs und Ballreporters hat E. W. in einer Person übernommen. Wie vor den Augen der Schönen sein Bleistift über die leeren Blätter huschte, die Worte sich wenige Schritte davon in bleierne Letztern verwandelten und wieder darauf geschwärtzt und durch die Presse gejagt, sich in schwungvolle Dithyramben auflösten, konnte der Besucher fast Gout abhalten bei dem Dops der Toiletten. Er hat sie alle enttäuscht, die in ihrem Herzen Schreien den Wunsch verheißten, hielten, hier bemerkt zu werden. Das „Extrablatt“ zur Zeitungszeit, das gegen ein Uhr hinausflatterte mit all den Druckfaktoren, denen die tägliche Presse unterworfen ist, gab das Gesamtbild, ohne auf diese stillen Wünsche Rücksicht zu nehmen. — In der That, hatte das Auge sich erst einmal satt getrunken an diesen glänzenden Farbenfluten, dann trat die Individualität in ihre Rechte. Die Presse hat es nach und nach erreicht, daß zu ihren Gästen auch Elemente gehören, die man außer hier nur noch auf dem Extrablattball findet. Es ist nicht die Rede von den Herren. Wo wäre der Cavalier nicht zu finden. Aber die Presse hatte in diesem Jahre zum ersten Male das Vergnügen, neben den Völkern auch die Gemahlinnen einiger der Herrschaften begrüßen zu können. Daß diese Anerkennung nicht mit dem 23jährigen Jubiläum der Presse zusammenfällt, läßt die Hoffnung berechtigt erscheinen, daß beim fünfzigjährigen Jubiläum auch die deutschen Gesellschaftskreise von gleichem Range zu den Ausnahmestellen ihrer ausländischen Kollegen gekommen sein werden. Die Wirtinwelt Berlins war auf dem Ball sehr zahlreich vertreten. Fast alle Direktoren, von den Hoftheatern und dem Deutschen Theater die Sterne alle, die an ihrem Himmel glänzten. Zu der Presse, die dem Lesepublikum des Tages entgegenkommt, hatte sich die Schriftstellerwelt gestellt, zu großer Zahl ließen sie die Namen der Berühmtheiten anrufen, die sich zusammengefunden. Wie in diesem gewundenen Kolonade die Waare aneinander vorbeischieben zu einander schielender Melodie und bei dem Gesange eines trefflichen Männerchors wurde die Musterung der gesamten Gesellschaft erst ermöglicht. Daß die Rückmeldung aus ihrer Abgeschlossenheit herausgetreten und viele ihrer Mitglieder entseelt hatte, wurde mit Befriedigung aufgenommen. Die Politiker sind hier immer heimlich gemein, allerdings machten sie es wie die vielen Offiziere, welche heute zu der Vielgestaltigkeit des Balls beitrugen: Die Waffen wurden in der Garderobe abgegeben. Ueberaus reichhaltig war die Tombola. Der materielle Erfolg, der speziell mit Hilfe des Glücksspiels erreicht wurde, war ein sehr bedeutender. Die Zeitgenossen ist von den Besuchern meist ungelassen mit nach Hause genommen worden. Man wollte sich zuhause für Sonntag noch einen Epilog vorbehalten. In ihrem Anhalt ist sie bunt und fröhlich. Neben vielen nur die Presse allein Vertretenden, für den Zeitgenossen Rhythmen, auch Mänschen von allgemeinerem Interesse. Trotzdem hätte vielleicht eine erwidende Wiederholung von Dingen, die einem Verein für Selbstbeweihräucherung zu entzählen scheinen, vermieden werden können. Von den kleineren Beiträgen und Einsätzen ver-

ursacht wohl am meisten Heiterkeit eine lustige Fortsetzung des „Zufall-Complets“ aus „Unser Doktor“, verfaßt von E. Herrmann. Aber wenn unser Poet dem Zufall die weitestgehende Mitbestimmung bei dem Ausfall der meisten Dinge zuspricht: bei dem Vorfalle hatte er unrecht. Denn dieser Erfolg war nicht ein Zufall, er war ein verdienter und mußte eintreten, wo alle Vorbedingungen desselben in so reichem Maße vorhanden waren, wie hier.

Die neue „Benutzungs-Ordnung“ für die königliche Bibliothek unterscheidet sich von den Bestimmungen über die Benutzung der königlichen Bibliothek vom 1. März 1881 namentlich in zwei Richtungen. Einerseits ist das rechtliche Verhältniß der Benutzer zur Bibliothek nach allen Seiten schärfer bestimmt, andererseits sind die Bedürfnisse des Publikums mehr berücksichtigt und zahlreiche Erleichterungen eingebracht. In erster Beziehung sind für alle Benutzer Karten (§ 4) eingeführt, die nur für die darauf bezeichnete Person Gültigkeit haben und zum Ausweise dienen. Diese Karten sind je nach der Art der Benutzung Leihkarten oder Ausleihekarten (§ 8), wobei nur die Studierenden deren Erwerbungsarten als Leihkarten gelten (§ 9). Für die Benutzung der Handschriften-Abtheilung werden besondere Erlaubnisarten erteilt (§ 59). Die Bestimmungen über die Bücherschaft (§ 10—12) sind weiter gefaßt als bisher. Anlaß der Bücherschaft, vielfach nützlichem Aufzählung einzelner Klassen, die zur Benutzung der Bibliothek ohne Bürgschaft oder zur Ausleihe von Bürgschaften berechtigt sein sollten (§ 21 und 24 der bisherigen Bestimmungen), ist die Bibliotheksverwaltung ermächtigt, an alle diejenigen, welche durch ihre wissenschaftliche, amtliche oder sonstige Lebensstellung die erforderliche Gewähr bieten, ohne Bürgschaft Ausleihekarten zu erteilen und zugleich den Grundsatzen angenommen, daß, wenn nicht besondere Bedenken entgegenstehen, der ohne Bürgschaft Ausleihekarte auch für Andere soll Bürgschaft leisten können. Die Dauer der Bürgschaft ist auf zwei Jahre festgesetzt, wenn nicht der Bürger selbst eine kürzere Frist bestimmt. Für Studierende der hiesigen Hochschulen beschränkt sie sich nach wie vor auf das laufende Semester. Der in den bisherigen Bestimmungen offen gelassene Begriff der „Bewohner Berlins“ oder einheimischen Benutzer ist in § 59a nicht weiter als 30 Kilom. von der nächsten Grenze von Berlin entfernt wohnenden ausgedehnt, wenn sie selbst wünschen, als solche behandelt zu werden. Von den eingetragenen Erleichterungen ist etwa auf die folgenden aufmerksam zu machen. Hinsichtlich der Öffnungszeit ist bestimmt, daß die Bibliothek von 10 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends ohne Unterbrechung benutzt werden kann. Die Einsicht des alphabetischen Katalogs soll allen Benutzern ohne Weiteres (§ 13), die des Realkatalogs mit Erlaubnis des ausführenden Beamten (§ 14) gestattet sein. Das Zeitschriftenlesezimmer wird für alle Inhaber einer Leihkarte (§ 9), die Hauptbibliotheken der Leihkarten den Benutzern ohne Vermittelung der Diener benutzbar gemacht (§ 31), und die Bücherbestellung im großen Lesesale eingeführt (§ 32), wenn auch vorläufig wegen des geringen Personals die Bestellung der Bücher nur „mit schriftlicher Befehlserlaubnis“ in Aussicht genommen werden kann. Um die Benutzung ausgeliehener Bücher nach Möglichkeit zu sichern, wird im Ausleihezimmer ein Depoierbuch angelegt (§ 20) und ein — bezw. gemeinatl. Nachlieferungs-termin (§ 46) allgemein eingeführt. Das Mahnverfahren (§ 49) ist dahin abgeändert, daß die erste Mahnung durch einen unfrankierten Brief ohne weitere Kosten für den Gemahnten geschieht, und daß für eine nötige zweite Mahnung eine Gebühr von einer Mark zu entrichten ist.

v. d. I. Ein ebenso heiteres, wie in jeder Hinsicht wohlge- lungenes Fest feierte Freitag, den 25. Februar der Verein der Künstlerinnen und Kunstfreunde in Berlin: ein Damenfest. Aus seinem schlichten Heim, den Räumen der Regenschule herausgetreten, welche bisher seine einfachen, alljährlich wiederkehrenden Feste umschloß, verfolgte der Verein mit diesem ersten größeren, gewissermaßen der Öffentlichkeit angehörenden Feste einen doppelten Zweck: Einmal den zahlreichen Kunstfreundinnen und Gönnerinnen, welche so oft ihre Opferfreudigkeit für Vereinszwecke bewiesen haben, den wohlverdienten Dank abzutragen, und dann auch den weniger begüterten Mitgliedern bei äußerst möglichem Eintrittspreis einen frohen Abend zu bereiten. Darf man aus der allgemeinen herrschenden Fröhlichkeit einen Schluß ziehen, so ist dieses in reichem Maße gelungen. „Ein Damenfest!“ sagten Viele geringschätzig, die von der Sache hörten, wozu diese Ausschließlichkeit? Wohl sind die großen Kunstfeste, kann man diesen erwidern, seit einigen Jahren auch Damen zugänglich, die durch den Zauber von Jugend und Anmut zur Mitwirkung berufen erscheinen, aber folgen, welche einen hohen Eintrittspreis zahlen können, hier aber sollte jede Altersstufe und auch das in bescheidensten Verhältnissen lebende Mitglied seine Rechnung finden. Und wer sie bei einander gesehen, die fröhliche Jugend in den mannigfaltigen, kleinsten Trachten und die ebenso fröhlichen älteren Künstlerinnen, die in heiterer Selbstverpöschung die komischen Alten spielten, der mußte sagen, daß „der gute Humor“ an dessen Wiege die Grazien gestanden, der in launigen Worten von der Bühne herab das Fest eröffnete, denselben bis an das Ende treu geblieben. Wie kam auch Groß und Klein im wört-

## Am Gardasee. \*)

Novelle

von Ludwig Habicht.

(7. Fortsetzung.)

Lillie suchte das Gespräch abzulenken und fragte den Maler, ob er schon den Ponalefall gesehen habe?

„Ja, aber er giebt kein Bild“, sagte dieser.

„Da müssen Sie den Wasserfall von Varone aufsuchen, der ist überhaupt weit großartiger“, bemerkte Herr Mac Charty. „Einige Schritte vor demselben riehst kleine Bäche herunter und diese Partie mußte ein hübsches Bild abgeben.“

„Wollen wir dann nicht einmal gemeinschaftlich dahin aufbrechen?“ und der Maler ließ seine Blicke fragend von dem Einen zum Andern schweifen.

„Gewiß, wo es etwas Hübsches zu sehen giebt, bin ich immer dabei“, bemerkte Miß Alice.

„Wir können zu Fuß dahin, es sind nur drei Viertelstunden“, sagte Lillie hinzu.

„Ach, Fräulein Lillie, Sie sind wohl schon in der ganzen Umgegend herumgestrichen und Ihnen ist gewiß kein Winkel mehr unbekannt“, fragte der Maler.

Die junge Amerikanerin lachte: „Papa hat Recht. Der Ponalefall ist bedeutender und wirklich sehenswert — und da sie auf dem Anblick ihrer Mutter deren Gedanken abgelesen haben mochte, setzte sie hinzu: „Du kannst unbezorgt sein und dich uns ruhig anschließen; dieser Fall ist nur zu Lande zu erreichen und wenn Du einen Wagen nimmst —“

\*) Nachdruck verboten.

„Und Ihr wollt dann zu Fuß neben mir her wandern?“

„Warum nicht, das wäre sehr lustig“, meinte die Engländerin.

Frau Mac Charty wandte sich leise zu ihrem Gatten und als dieser nur das Haupt schüttelte, sagte sie: „Nun gut, ich werde eine halbe Stunde später fortfahren und die Herrschaften am Wasserfall treffen.“

„Du mußt aber noch ein Stück Weges zu Fuß zurücklegen“, bemerkte Lillie.

„Ist dies beschwerlich?“

„Ein wenig.“

„Dann laß ich mir ja bis morgen die Sache noch überlegen“, entgegnete Frau Mac Charty und sie zeigte dabei wieder ihr freundliches, gutmütiges Lächeln.

Nach der Abendtafel versammelte man sich wieder im Salon und Miß Alice hatte schon vorher gebeten, ob Herr Grasberg nicht wieder etwas aus Goethe's italienischer Reise vorlesen wolle, und da die Andern in ihre Bitte einstimmten, so war der junge Dichter sogleich auf sein Zimmer gegangen, um das Buch zu holen und nachdem alle sich in derselben Weise wie gestern um den Tisch gruppiert hatten, begann Grasberg seine Vorlesung. Alle hörten andächtig zu, war es ihnen doch, als ob vor ihren Augen die eben geschilderte Welt auftauchte, die sie selbst gesehen hatten und deren herrliche Schönheit ihnen noch einmal deutlicher wurde denn je. Die angeregteste, lebhafteste Plauderei knüpfte sich an das Gelesene, als Grasberg das Buch wieder aus der Hand legte, und ehe man es sich versah, war die zehnte Stunde herangerückt, in der man sich gewöhnlich „gute Nacht“ sagte.

Obwohl es bereits in den ersten Tagen des Oktobers war, brachte der nächste Morgen ein wahrhaft köstliches

Frühlingswetter. Schon sehr früh zitterten die ersten Strahlen der hinter den grünen Bergen emporgetauchten Sonne über den kleinen Balkon, der sich vor seinem Zimmer befand, und lockten Grasberg hinaus. Wie erstaunt war er, als er auf dem kleinen Seitenbalkon Lillie sitzen sah. Sie war in einem hellen Morgenrock gekleidet, hatte nur ein weißes Tuch um die Schultern und schien so sehr in das Lesen eines Buches vertieft, daß sie gar nicht aufschah. Es war keine kleine Dichtung; er konnte es ganz deutlich bemerken, denn der Einband trug noch die Spuren des gestrigen Unfalls. Leise zog er sich zurück und setzte nun seinen Stuhl zwischen Zimmer und Balkon, daß er sie noch beobachten konnte, ohne selbst von ihr gesehen zu werden. Sie war ja gar keine außerordentliche Schönheit, — er sagte sich's auch heute wieder und doch war etwas um sie gebreitet, das sie anziehender machte, als selbst ein mit den höchsten körperlichen Reizen ausgestattetes Mädchen. Das kastanienbraune Haar hatte sie noch nicht aufgesteckt; es hing in zwei langen Röpfen herunter und sie mußte sich mit voller jugendlicher Wärme in die Dichtung verjenseit haben, denn ihr Athem ging rascher und von Zeit zu Zeit färbten sich ihre Wangen höher; er glaubte ihre tieferen Athemzüge zu hören und lauschte ihnen so andächtig, als verführten sie ihm irgend eine Offenbarung.

Ah, das war ja köstlich und er hatte noch gar nicht gemerkt, daß ihn der Zufall sogar zum Nachbar der jungen Amerikanerin gemacht hatte. Nur ein zweifelhafte Zimmer, das keinen Balkon hatte, lag dazwischen, vielleicht bewohnten dies Herr Mac Charty und seine Gattin. Wie pries er sein altes Reifeglied, das ihn auch diesmal wieder so sehr begünstigt hatte und ihm nun das Vergnügen verschaffte, das prächtige Mädchen ganz in der Nähe zu haben und sich an seinem Anblick weiden zu können, wo











Berliner Börsenhalle.

Frankfurt a. M., 28. Februar. Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Dortmund gemeldet, daß die Stabeisen-Konvention den Minimalpreis für Stabeisen auf 110 Mk. pro Tonne festgesetzt hat.

Wien, 28. Februar. Die österreichische Kreditanstalt hat die Dividende pro 1886 auf 13 fl. gegen 12 fl. im Vorjahr festgesetzt.

Wien, 28. Februar. Der Verwaltungsrath der österreichischen Kreditanstalt hat in heutiger Sitzung auf den Antrag der Direktion beschloffen, der Generalversammlung vorzuschlagen, für das Jahr 1886 eine Dividende von 13 Gulden österreichische Währung per Aktie zur Verteilung zu bringen, den Reservefond mit 20 Prozent des diesjährigen Reingewinns, d. i. mit rund 375 600 Gulden zu dotiren und den verbleibenden Rest des Gewinns im Kontokorrentkonto des laufenden Jahres zu übertragen.

Wien, 28. Februar. Die Verwaltungsrath der österreichischen Kreditanstalt hat in heutiger Sitzung auf den Antrag der Direktion beschloffen, der Generalversammlung vorzuschlagen, für das Jahr 1886 eine Dividende von 13 Gulden österreichische Währung per Aktie zur Verteilung zu bringen, den Reservefond mit 20 Prozent des diesjährigen Reingewinns, d. i. mit rund 375 600 Gulden zu dotiren und den verbleibenden Rest des Gewinns im Kontokorrentkonto des laufenden Jahres zu übertragen. Der aus dem Kontokorrentkonto für die Budapest-Bankaffäre erzielte Nutzen wurde in Rücksicht auf die bis zum Bilanzschlusse eingetragenen allgemeinen Coursschwankungen auf neue Rechnung vorgetragen, alle übrigen Gewinne aus Kontokorrentgeschäften, welche am 31. Dezember 1886 abgerechnet waren, sind in das zur Verteilung gelangende Jahresergebnis einbezogen.

Wien, 28. Februar. Die Ungarische Eskompte- und Wechselbank hat im Vorjahr einen Reingewinn von 765 000 fl. erzielt. Der Aufsichtsrath beschloß, die Verteilung einer Dividende von 6 fl. in Vorschlag zu bringen und 54 000 fl. auf neue Rechnung vorzutragen.

Wien, 28. Februar. Die Veröffentlichung der Bilanz der Ungarischen Kreditbank erfolgt am 7. März.

Paris, 28. Februar, 4 Uhr 10 Min. Nachm. Geschäftslos aber fest auf allen Gebieten auf Besuche über friedliche Neuverhandlungen der deutschen Thronrede.

\* Russische Finanzen. Folgende Vergleichungen, die zum Theil einer jüngst veröffentlichten Statistik entnommen sind, sind interessant. Wir werden dieselben später vervollständigen, indem wir sie bis 1887 heraufführen. Die direkten Steuern sind von 1867 bis 1884 von 93 526 679 Rubel auf 126 259 648 Rubel angewachsen, also um 33 Prozent. Die indirekten Steuern sind in derselben Zeit um 102,9 Prozent gestiegen. Zugewachsen wurde abgesehen von der Salzsteuer. Eingeführt wurde die Steuer auf den Personenverkehr der Eisenbahnen (brachte in 1884 8 163 444 Rubel). Es stieg (in 1000 Rubel):

	Getränksteuer	Tabak	Zuckersteuer	Zölle
1867	133 929	7 021	1 568	37 986
1884	244 003	24 003	12 395	96 930

  

	Einkommen	Stempelsteuer	aus der Post	Telegraphen
1867	6 937	7 576	2432	
1884	16 577	15 692	8851	

Die Einnahmen haben überhaupt in dem erwähnten Zeitraum um 287 160 634 Rubel = 68,4 Proz. zugenommen. Die Ausgaben haben sich gleichmäßig von 424 904 000 Rubel auf 727 902 675 Rubel. Das Defizit in dieser Zeit umfaßt 388 204 215 Rubel. In demselben Zeitraum wurden außerordentliche Ausgaben mit 2 818 857 629 Rubel gemacht, die befristet wurden durch Zinsen in Höhe von 1 345 225 529 Rubel und 1 268 466 127 Rubel Kredit, für letztere 1 268 466 127 Rubel. Der mittlere Courst der Metallanleihen stieg sich auf 82,448 Proz. und auf 94,21 Proz. für die Kreditanleihen. Für den Dienst der Metallanleihen werden jährlich 60 885 888 Rubel verwendet oder 8,23 Proz. auf das wirklich realisierte Kapital, für die Papieranleihen beziffern sich Zinsen und Amortisation jährlich auf 75 930 277 Rubel oder 5,986 Proz. für das realisierte Kapital.

Ungarische Finanzen. Nach der „Wiener Montagsrevue“ wird erwartet, daß die Ungarische Delegation ihre außerordentliche Sitzung noch im Laufe dieser Woche beendet; die Ziffer des zu verlangenden Kredits solle erst in letzter Stunde festgesetzt werden, vorerst giebt man den Betrag mit 53 1/2 Millionen an, wovon 2 1/2 Millionen sofort Verwendung finden werden, während der Rest der Kriegsverwaltung als Reserve überlassen wird.

\* Österreichische Eisenbahnen. Wir erhalten jetzt eine Uebersicht über die während des Jahres 1886 aus den einzelnen Zweigen des Transportverkehrs resultierenden Einnahmen der österreichischen Bahnen. Wir geben die wichtigsten Bahnen heraus.

1) Österreichisch-ungarische Staatsbahn.			
Einnahmen aus		Ueberschuss	
Personen	Güter	Personen	Güter
1886	1885	1886	1885
5 366 328	5 583 849	8 059 709	25 350 284
5 295 454	5 826 755	8 261 064	27 910 172
+ 70 774	- 242 906	- 201 355	- 2 761 243

Die Beförderung der Tonnenzahl der Güter hat um 4,1 Proz. zugenommen, die Einnahme aus dem Güterverkehr dagegen nur 9,4 Proz. Tarifermäßigungen und wohl Mangel der Frachten auf längeren Strecken bewirkten die starke Abnahme.

2) Österreichische Südbahn.			
Einnahmen aus		Ueberschuss	
Personen	Güter	Personen	Güter
1886	1885	1886	1885
10 057 687	5 508 394	9 736 394	28 141 771
9 644 131	5 818 606	10 327 320	29 075 815
+ 413 556	- 310 212	- 590 926	- 934 044

Die verfrachtete Tonnenzahl nahm um 5,3 Proz. ab, die Einnahme aus dem Güterverkehr fiel nur um 3,2 Proz. Offenbar

wurden die zeitweiligen erheblichen Verfrachtungen nach Ruine, welche in Ermangelung genügenden Fahrmaterials der ungarischen Staatsbahnen der Südbahn zufielen, steigend auf die Einnahme. Die Gesamtentnahme verminderte sich um 3,8 Proz. gegen 1885.

3) Galizische Karl Ludwigsbahn (altes Netz).	
Einnahmen aus	
Personen	Güter
1886	1885
1 085 315	1 009 594
1 124 527	1 081 882
+ 36 192	- 72 288

Eine bedeutende Wirkung der Tarifermäßigungen erweist die Einnahme aus dem Güterverkehr, die um 12,1 Prozent gefallen ist, während die Abnahme des verfrachteten Quantums nur 6,6 Prozent beträgt. Die Gesamtentnahme ergibt ein Minus von 8,9 Prozent.

4) Elbethalbahn.	
Einnahmen aus	
Personen	Güter
1886	1885
867 619	2 364 078
836 629	2 326 150
+ 30 990	+ 37 928

Die Mehrerinnahme des Jahres ist unbedeutend.

5) Arab-Ögauer und Arab-Rödenbühl.	
Einnahmen aus	
Personen	Güter
1886	1885
447 346	324 281
424 931	405 434
+ 22 415	- 71 203

Bei einer Abnahme der verfrachteten Güter ergab sich dennoch eine Zunahme, die Jahreserinnahme ergibt ein Plus von 1,6 Proz.

6) Böhmisches Westbahn.	
Einnahmen aus	
Personen	Güter
1886	1885
675 112	1 417 788
702 978	1 355 445
- 27 866	+ 62 343

7) Dux-Bohdenbacher Eisenbahn.

8) Dux-Bohdenbacher Eisenbahn.	
Einnahmen aus	
Personen	Güter
1886	1885
437 225	1 323 638
427 982	1 762 653
+ 9 243	+ 40 985

9) Prag-Duxer Eisenbahn.

10) Prag-Duxer Eisenbahn.	
Einnahmen aus	
Personen	Güter
1886	1885
185 936	1 174 752
186 855	1 017 418
- 919	+ 157 334

Die böhmisches Bahnen weisen sämtlich eine höhere Jahreserinnahme auf. Eine wesentliche Vermehrung der Frachten trat auf diesen Bahnen momentan im Dezember ein wegen starker Verfrachtung von Kohle, Zuckerrüben und Zucker. Uebersicht brachte der Dezember für viele Bahnen eine Verbesserung des finanziellen Ergebnisses.

Dem Kreise Pommern im Regierungsbezirk Schleswig ist die Genehmigung erteilt worden, den Zinsfuß seiner Anleihe von 1883 von 4 auf 3 1/2 Proz. zu erniedrigen.

\* Österreichische Länderbank. Die deutschen Institute, welche derzeit die Großkapitale der österreichischen Länderbank sind, haben nach der „N. Fr. Pr.“ mit diesem Institute mehrere Transaktionen abgeschlossen, wodurch sie in geschäftliche Engagements der Länderbank mit eingeworfen sind. Insbesondere wurden unter Mitwirkung der deutschen Institute neue Sündkate für die im Werke der Länderbank befindlichen Aktien der Kemberg-Garmisch-Bahn und der Ungarischen Landesbank gebildet. Der vorhandene Bestand an Aktien der Ungarischen Landesbank beträgt rund 20 000 Stück und der Anteil der Länderbank an dem neuen Sündkate umfaßt 10 000 Stück. Das Aktienkapital der Ungarischen Landesbank ist auf 20 Millionen Francs reduziert worden. Die diesjährige Dividende beträgt 25 Francs. In den zwei letzten Jahren hat die Ungarische Landesbank keine Dividende verteilt.

\* Hoheisenproduktion in Europa und in den Vereinigten Staaten. Die Produktion von Hoheisen betrug (in Tons) in den eisenerzeugenden Ländern

	überhaupt	England	Vereinigte Staaten	Deutschland	Frankreich
1886	19 956 567	6 870 665	5 684 543	3 339 803	1 526 446
1885	19 219 512	7 250 657	4 044 526	3 751 775	1 628 941

Im Ganzen ergibt sich eine Zunahme von 746 055 Tons, für Deutschland eine Minderverzögerung von 411 972 Tons, für England eine solche von 379 992 Tons. Die Vereinigten Staaten produzierten 1 640 017 Tons mehr.

Deutsche Genossenschaftsbank von Zögel, Parriss u. Co. Der Aufsichtsrath tritt am 2. März zu einer Sitzung zusammen, um über die Verteilung des Reingewinns pro 1886 Beschluß zu fassen.

\* Jointstockbank von London. Die Londoner 10 Jointstockbank hatten zu Ende des Jahres einen Bestand (£) an: Depositen u. Konto Eingekaufte Wechsel und Korrentgäubiger Aktienkapital und Bonds

	1886	1885
75 841 000	16 398 000	66 899 000
74 702 000	16 393 500	67 927 000

Kassa u. Fonds Nettoeinnahme

	1886	1885
37 794 000	829 000	
37 172 000	788 000	

Türkische Tabakregie, Aktiengesellschaft. Wie aus Kairo gemeldet wird, soll die ägyptische Regierung in Betreff ihres Konflikts mit der Pforte wegen des Abchlusses von Handelskonventionen mit fremden Staaten und wegen Verzögerung des von der Regie nach Ägypten

eingeführten Tabaks wohl geneigt sein. In Betreff des ersten Punktes der weitestgehenden Zugeständnisse zu machen, dagegen in Betreff des letzteren Punktes auf ihrem Standpunkte zu beharren. Die türkische Regierung sei der Ansicht, daß das Interesse Ägyptens es keinesfalls erfordere, daß dasselbe außer den türkischen Handelsverträgen noch eigene Handelskonventionen abschließen, die sich überdies bloß auf einige Handelsartikel, nicht aber auf den Gesamtmarkt beziehen. Ganz anders stehen aber die Dinge in Betreff der geforderten Zollfreien Einfuhr des Tabaks der Regie. Hier müßte Ägypten auf eine bedeutende Einnahmequelle verzichten und so ein gefährliches Präjudiz schaffen, indem die Pforte aus diesem Angebots die Forderung auf Zollfreie Einfuhr aller türkischen Waaren ableiten könnte. Die ägyptische Regierung soll jedoch geneigt sein, der Regie bedeutende Erleichterungen zu gewähren.

Kali-Industrie. Die Lage der Kali-Industrie wird durch den Vorschlag des Bundes pro 1887/88 des Herzogthums Anhalt am besten illustriert. In der beizuliegenden Vorlage, welche dem Landtage zugegangen ist, wird das Erträgnis des Bergwerks für das Jahr 1887/88 auf 1 830 000 Mk. veranschlagt, was gegen das Vorjahr, nach Abzug einer außerordentlichen Ausgabe von 160 000 Mk. für eine Refektor-Baueinrichtung, einen Mehrertrag von 390 000 Mk. ergibt.

Internationales Schienenfortell. Ueber den Stand der Verhandlungen betreffend die Erneuerung des internationalen Schienenfortells schreibt der „Zionwanger“: „Die Hoffnungen auf Erneuerung des Fortells sind durch die jetzt geführten Verhandlungen sehr gewachsen und es gewinnt allen Anschein, daß in kurzer Zeit ein alle Theile befriedigendes Uebereinkommen zu Stande kommen wird.“

Waaren- und Produkten-Märkte.

Magdeburg, 28. Februar. Zucker. Kornzucker 96 Prozent 19,50-19,70 Mk., Kornzucker Rend. 88 Proz. 18,50-18,70 Mk., do. Rend. 75 Proz. 14,80-16,10 Mk. fein Brodraffinade 25,50 Mk., fein Brodraffinade 25,25 Mk., gem. Raffinade 23,75-24,50 Mk., gem. Melis 1. 23,00-23,25 Mk. Tendenz: Unverändert.

Berlin, 28. Februar. (Originalbericht von Gehr. Gause.) Butter. Die Zufuhren von feiner Butter waren in der vergangenen Woche bedeutend größer und wenn man den entgegen auch hier einige Kosten seiner Butter 2. Qualitäten für auswärtige Rechnung aus dem Markte gingen, so hat die allgemeine Preislage leider nicht daraus profitirt, indem das Schlaggeschick wiederum jeglichen Impuls zu einer Hebung der Butterpreise entbehrt. Preise ziemlich unverändert. Notierungen hiesiger Verkaufspreise: Hof- und Meierei-Butter aus Ost- und Westpreußen, Posen, Schlesien, Mecklenburg, Vorpommern, Holstein u. L. Qual. 105-110 Mk., II. Qual. 100-105 Mk., abweichende 85-100 Mk., bairische Sem- und Schweizer 90-100 Mk., Randbutter pommersche 75-80 Mk., Meckl. 75-80 Mk., kremlische 75 bis 80 Mk., schlesische 70-80 Mk., bairische 65-75 Mk., polnische 70-80 Mk., galizische 70-75 Mk., russische 60-85 Mk., Margarinebutter 35-60 Mk. Pfannkuchen. Türkisches, 1886/87 18 Mk., 1886/87 19 Mk., schlesisches 14 Mk. Schmalz. Tendenz unverändert fest, zum Schluss etwas höher. Die hiesigen Verkaufspreise sind: Prime Western Steam Card feinste Marken 43-42 1/2 Mk., Fairbank 42 1/2-42 Mk., Hamburger Stadtschmalz 45-44 Mk., Ropenhagener Tafelschmalz 43 Mk. Bei größeren Partien Spezialpreise.

London, 26. Februar. Zute. Markt ruhig aber fest, Kalkutta Preise weit über hier erreichbaren. Eine dieser Tage fällige Ladung per „Commonwealth“ wurde zu geheim gehaltenem Preise verkauft. Contr. für T. T. 1 s 5 1/2.

Wöchentliche Spirituspreise. Tages- und Monatsdurchschnittspreise für Spiritus loco ohne Faß, frei ins Haus zu liefern, an der Berliner Börse im Monat Februar 1887 pro 100 Liter à 100 Proz. = 10 000 Liter-Proz.

(Die folgenden Daten sind Sonn- und Feiertage.)

Dat.	Tagespr.	durchschnitts- preise.	Dat.	Tagespr.	durchschnitts- preise.
1.	36,4	36,40	15.	36,3	36,30
2.	36,7	36,70	16.	36,5	36,50
3.	36,5-36,8	36,40	17.	36,7	36,70
4.	36,4	36,40	18.	37,1	37,10
5.	36,5	36,50	19.	37,3	37,30
6.	36,4	36,40	20.	37,1	37,10
7.	36,3	36,30	21.	37,4	37,40
8.	36,7-36,5	36,60	22.	38,2	38,20
9.	36,5	36,50	23.	38,1	38,10
10.	36,4	36,40	24.	37,7	37,70
11.	36,6-36,7-36,6	36,65	25.	37,7	37,70
12.	36,3	36,30	26.	37,6	37,60
13.			27.		
14.			28.		

Monatsdurchschnittspreis 36 Mk. 88,54 Pf. Emil Meyer, Vereiner Waaren- u. Produkten-Makler.

Verantwortliche Redakteure: H. Denburg in Berlin. Für die auf die deutschen politischen Angelegenheiten bezüglichen Theile: E. G. Köhner in Berlin.

Die Sodener Mineral-Pastillen haben ihre Probe bestanden. Katarrhleidenden als Linderungs- und Heilmittel empfohlen, von Allen, welche Heiserkeit fürchten, als Schutzmittel festsitzend mit Nutzen angewandt, bilden diese Pastillen ein Saugmittel ohne Gleichen, sorgsam aus den besten Quellen Sodens genommen und von den vertrauenswürdigsten Ärzten approbirt. Erhältlich in allen Apotheken à 85 Pf. per Schachtel.

FRANZ JOSEF-Bitterquelle, vorzügliches, abführendes Mineralwasser. Budapest 1885: grosse Medaillen für Fortschritt, Export, Concurrenzfähigkeit. = Künftig überall. = Die Direktion, Budapest.

Die berühmten Erlanger Blumen- u. Gemüsesamen werden in höchst. Vollkommenheit u. bill. Preisen geliefert von J. G. Schmidt Erfurt, (Teiler-Adr. Blumenfeld mit). Catalog gratis.

Anzeigen.

Der Verkauf

zum Behen der Gesellschaft zur Beförderung der evangelischen Missionen unter den Heiden (zur Deckung des Defizits dieser Gesellschaft) soll in der Zeit vom Mittwoch den 2. März bis einschließlich Freitag den 4. März täglich von früh 11 Uhr bis 4 Uhr Nachmittags in den Konferenzsälen des Kaiserlichen Rathhauses stattfinden und laden die Unterzeichneten zu zahlreichem Besuch des Verkaufs recht dringend ein.

Berlin, im Februar 1887. (3164) Gräfin zu Stolberg-Wernigerode, Prinzessin Reuß j. P.

Staatsministerin Gräfin v. Bernstorff, Alsenstraße 8.

Gräfin Hochberg, Wilhelmstr. 78.

Frau Prinzess Reuß, Schellingstr. 1.

Frau v. Reuß, Schellingstr. 4.

Arzulein v. Kahl, Brüder-Allee 37.

Graf v. Bernstorff, Geh. Regierungsrath u. Königl. Kammerherr, Rauchstr. 5.

Lassung des zum Bau einer Kirche für die Kirchengemeinde zu St. Sebastian erforderlichen Terrains auf dem Gartenplage — desgl. über den Auftrag, betr. die Vereinfachung des Abstammungsantrags in der Stadtverordneten-Versammlung durch einen Apparat — desgl. des Aufschusses für Rechnungsarbeiten — Vorlage, betr. die Theilung der 85. Armen-Kommission — desgl. betr. den Verkauf der Grundstücke Stadthaus 5 und Schlossplatz 1 — Vorlage, betr. die Schüsse zum Bau einer Gemeindeschule nebst Lehrerwohnung an der Ruhplatzstraße — desgl. betr. die Vermietzung eines in Hummelburg rechts an der Chaussee belegenen Raumwals — Grundstücks als Stätteplatz — desgleichen, betreffend die im Oktober/Dezember-Quartal 1886 durch die städtischen Gasanstalten gelieferten Gasflammen u. — desgl., betr. die Aufnahme auswärtiger Jüdische in die städtische Blindenschule — desgl., betr. die Vermietzung von zwei Wohnungen in dem Sparfahngelände Zimmerstraße 90/91 — desgl., betr. den Stand und den Fortgang der Kanalisationsbauten während des Oktober/Dezember-Quartals 1886 — desgl., betr. den Verkauf der Grundstücke Alte Jakobstr. 127 zu Gemeindeschulzwecken — neben Rechnungsarbeiten — Vorlage, betr. die Wahl eines Mitgliedes für die Einschätzungs-Kommission für juristische Personen — eine Anstellungssache — eine Unterstufungsache.

Am 7. März findet eine gemeinschaftliche Sitzung des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung statt zur Vornahme der Ersatzwahlen für die in der gemeinschaftlichen Sitzung am 24. Februar d. J. ausgeschiedenen Mitglieder und Stellvertreter.

Am 7. März findet eine gemeinschaftliche Sitzung des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung statt zur Vornahme der Ersatzwahlen für die in der gemeinschaftlichen Sitzung am 24. Februar d. J. ausgeschiedenen Mitglieder und Stellvertreter.

Am 7. März findet eine gemeinschaftliche Sitzung des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung statt zur Vornahme der Ersatzwahlen für die in der gemeinschaftlichen Sitzung am 24. Februar d. J. ausgeschiedenen Mitglieder und Stellvertreter.

Am 7. März findet eine gemeinschaftliche Sitzung des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung statt zur Vornahme der Ersatzwahlen für die in der gemeinschaftlichen Sitzung am 24. Februar d. J. ausgeschiedenen Mitglieder und Stellvertreter.

Am 7. März findet eine gemeinschaftliche Sitzung des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung statt zur Vornahme der Ersatzwahlen für die in der gemeinschaftlichen Sitzung am 24. Februar d. J. ausgeschiedenen Mitglieder und Stellvertreter.

Am 7. März findet eine gemeinschaftliche Sitzung des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung statt zur Vornahme der Ersatzwahlen für die in der gemeinschaftlichen Sitzung am 24. Februar d. J. ausgeschiedenen Mitglieder und Stellvertreter.

Am 7. März findet eine gemeinschaftliche Sitzung des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung statt zur Vornahme der Ersatzwahlen für die in der gemeinschaftlichen Sitzung am 24. Februar d. J. ausgeschiedenen Mitglieder und Stellvertreter.

Am 7. März findet eine gemeinschaftliche Sitzung des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung statt zur Vornahme der Ersatzwahlen für die in der gemeinschaftlichen Sitzung am 24. Februar d. J. ausgeschiedenen Mitglieder und Stellvertreter.

vertretenden Mitglieder des Bezirksausschusses Berlin.

Berlin, den 28. Februar 1887. Der Stadtverordneten-Vorsteher. Straß.

Bekanntmachung. Wiederholt haben wir das betheiligte Publikum aufgefordert, die Rechnungen über Lieferungen und Leistungen für die hiesige Stadtgemeinde unverzüglich nach der Ausfertigung des ersten Auftrages einzurichten, damit die Anweisung der Rechnungsbeträge rechtzeitig erfolgen könne.

Namentlich haben wir darauf aufmerksam gemacht, daß die Einreichung der Rechnungen jedenfalls vor Schluss des Etatsjahres, also spätestens bis Ende März jeden Jahres, durchaus notwendig sei, weil sonst eine Verzögerung der Zahlungs-Anweisung eintrete, welche für die Lieferanten und Gewerbetreibenden von Nachtheil sein müßte.

Da unsere diesbezüglichen Aufforderungen noch immer vielfach unbeachtet geblieben sind, so sehen wir uns veranlaßt, die betreffenden Lieferanten und Gewerbetreibenden abermals darauf hinzuweisen, daß sämtliche Rechnungen rechtzeitig und für das laufende Etatsjahr jedenfalls bis spätestens den 31. März d. J. zur Liquidation zu bringen sind. Wird dies veranlaßt, so haben die Betreffenden sich die entstehenden Weiterungen selbst zuzuschreiben und außerdem zu gewärtigen, daß ihnen unverserielt Aufträge fernverhin nicht mehr erteilt werden.

Berlin, den 10. Januar 1887. Magistrat

hiesiger Königlich Haupt- und Residenzstadt. ge. von Forderbeck. (726)

Bekanntmachung. Nach dem Beschlusse der Gemeindebehörden wird beschloffen, für den im Privatbesitz befindlichen und demnach als öffentliche Straße in die städtische Unterhaltung zu übernehmen den Theil der Holzmarktstraße Baufluchtlinien zur Hebung zu bringen. Gemäß der §§ 7 ff. des Gesetzes vom 2. Juli 1875 bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß der die projektirten Baufluchtlinien darstellende Plan für die Dauer von 4 Wochen in unserer Blaukommer, Rathhaus Zimmer 98, zu Jedermanns Einsicht offen liegt. Etwasige Einwendungen gegen den Plan sind innerhalb der vorgedachten Frist bei der unterzeichneten Behörde anzubringen.

Berlin, den 24. Februar 1887. Städtische Bau-Deputation, Abtheilung II. 63. Dr. Weber.

In das Handelsregister des unterzeichneten Amtsgerichts ist zu Nr. 89 (Firma: „S. V. L. L. L.“) Folgendes eingetragen worden: „Die Firma ist erloschen laut Anzeige vom 23. Februar 1887.“ (3157)

Schmalzfabrik, den 23. Februar 1887. Königlich Amtsgericht Abth. I.

In das Firmen-Register des unterzeichneten Amtsgerichts ist eingetragen: (3158) Nr. 198. Firma: Geinr. Augst. L. L. L. in Schmalzfabrik. Inhaber der Firma ist der Kaufmann Heinrich August L. L. L. in Schmalzfabrik laut Anmeldung vom 23. Februar 1887.

Schmalzfabrik, am 23. Februar 1887. Königlich Amtsgericht Abth. I.

Schmalzfabrik, am 23. Februar 1887. Königlich Amtsgericht Abth. I.

Schmalzfabrik, am 23. Februar 1887. Königlich Amtsgericht Abth. I.

Schmalzfabrik, am 23. Februar 1887. Königlich Amtsgericht Abth. I.

Schmalzfabrik, am 23. Februar 1887. Königlich Amtsgericht Abth. I.

Schmalzfabrik, am 23. Februar 1887. Königlich Amtsgericht Abth. I.



Berlin, den 26. Februar 1887.

**Handels-Register**

des Königl. Amtsgerichts I. zu Berlin.  
Aufolge Verfügung vom 26. Februar 1887 sind  
am selben Tage folgende Eintragungen erfolgt:  
In unser Gesellschafts-Register ist unter  
Nr. 119, wofolbst die hiesige Gesellschaft in  
Firma:

**Erste Vereinigung Berliner Töpfer  
Eingetragene Genossenschaft**

vermerkt steht, eingetragen:  
Zufolge Neuwahl besteht jetzt der Vorstand  
aus dem Töpfer August Carl Günther  
zu Berlin.

In unser Gesellschafts-Register ist unter  
Nr. 7707, wofolbst die hiesige Handelsgesellschaft  
in Firma:

**Carl Eduard Meißner**

vermerkt steht, eingetragen:  
Die Frau Wittwe Meißner Dorothee  
Therese, geborene Suifer, ist durch Tod  
aus der Handels-Gesellschaft ausgeschieden.

In unser Gesellschafts-Register ist unter  
Nr. 9978, wofolbst die hiesige Handelsgesellschaft  
in Firma:

**Zacharias & Bunzello**

vermerkt steht, eingetragen:  
Die Gesellschaft ist durch gegenseitige Ueber-  
einkunft aufgelöst.

Der Kaufmann Arthur Richard Bunzello  
zu Friedrichshagen bei Berlin ist das  
Handelsgeschäft unter der Firma:

**H. Bunzello**

fort.  
Bergleiche Nr. 17594 des Firmen-Registers.  
Demnach ist in unser Firmen-Register unter  
Nr. 17594 die Firma:

**H. Bunzello**

mit dem Sitz zu Berlin und als deren Inhaber  
der Kaufmann Arthur Richard Bunzello zu  
Friedrichshagen bei Berlin eingetragen worden.

In unser Firmen-Register ist mit dem Sitz zu  
Berlin unter Nr. 17593 die Firma:

**Georg Sicking**

(Geschäftsfirma: Große Frankfurterstraße Nr. 29)  
und als deren Inhaber der Kaufmann Gustav

Rudwig Georg Sicking zu Berlin einge-  
tragen worden.

Bekannt ist:

Firmen-Register Nr. 9664 die Firma:

Louis Meißner Söhne.

Königliches Amtsgericht I. Abtheilung 561.

Mila.

**Allgemeiner Deutscher Schul-  
Verein**

zur Erhaltung des Deutschthums im Auslande.

Centralleitung Berlin. Bureau: NW. Luisenstr. 45

Am Donnerstag, den 3. März 1887, Abends

8 Uhr, wird der Königl. Hof-Prediger und

Garnison-Pfarrer Herr Dr. E. Frommel einen

Vortrag: „Ueber Land und Leute in Süd-  
deutschland“ im grossen Saale des Archi-  
tektenhauses, Wilhelmstrasse 92, 93, halten.

Billets zu 1 Mk. für Mitglieder und 1.50 Mk.

für Nichtmitglieder sind in den Nicolai'schen

Buchhandlungen: Brüderstr. 13 und Pots-  
damerstr. 125b (an der Potsdamer Brücke),  
sowie in der Schneider'schen Buchhand-  
lung, Leipzigerstr. 129, und am 3. Abends an  
der Kasse zu lösen. (3019)

Berlin, im Februar 1887.

Der Central-Vorstand.

**Berlinische****Feuer-Versicherungs-Anstalt.**

Die ordentliche General-Versammlung findet

am Montag, den 21. März cr. im Locale der

Anstalt Bruderstr. No. 11 hieselbst Vormittags

11 Uhr statt. Die Herren Aktionaire werden

dazu mit dem Bemerkung eingeladen, dass

folgende Gegenstände zur Verhandlung kommen

werden: (3015)

Bericht über die Geschäftsentwicklung des

Jahres 1886, Vorlegung des Abschlusses

und der Bilanz pro ult. Dezember 1886,

Bericht des Ausschusses über die Revision

des Abschlusses und der Bilanz,

Feststellung der Dividende,

Antrag auf Ertheilung der Decharge,

Wahlen zur Direction und zum Ausschuss.

Berlin, den 24. Februar 1887.

Die Direction.

**Administrationsrath der türkischen Staatsschuld.****Bekanntmachung.**

Der Administrationsrath der türkischen Staatsschuld bringt hierdurch zur öffentlichen  
Kenntniß, daß der am 1./13. März d. J. fällige Zinsschein Nr. 10 der registrierten Titres und  
Nr. 7 der convertirten Titres der türkischen öffentlichen Staatsschuld mit  $\frac{1}{2}$  Proz. von diesem  
Tage ab zur Auszahlung gelangt.

Die Zahlung der Coupons der convertirten Titres geschieht an allen auf denselben be-  
zeichneten Stellen bis zum 12. August d. J. und findet nach Ablauf dieses Termins nur noch in  
Konstantinopel statt. (3192)

Konstantinopel, den 19. Februar 1887.

Anf Grund vorstehender Bekanntmachung des Administrationsrathes der türkischen Staats-  
schuld theile ich hierdurch mit, daß die Einlösung des am 1./13. März cr. fällig werdenden Zin-  
scoupons der registrierten und convertirten türkischen Staatsschuld vom gedachten Tage ab bei meinem  
Bankhause stattfindet.

Die Coupons sind mit arithmetisch geordnetem Nummern-Verzeichniß bei mir einzutreiben,  
wenn Formulare vom 10. März d. J. ab an meiner Couponskassette in Empfang genommen werden können.

Berlin, den 28. Februar 1887.

S. Gleichröder.

**Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.****Rechnungs-Abschluß**

für das Rechnungsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 1886. (3178)

**Gewinn- und Verlust-Conto.****Einnahme.**

	M	h	M	h
Gewinn-Übertrag aus dem Vorjahre	13 629	19		
Referat-Überträge aus früheren Jahren (§ 20 des Statuts)	2 574	25	16 203	45
Prämien-Einnahme von Rm. 42 837 467 Vers.-Summe:				
a. Prämien (Vorpriemien)	326 301	20		
b. Nachschußprämien	97 890	30	424 191	50
Zinsen, abzüglich der vorausgabten Zinsen			486	12
			440 881	07

**Ausgabe.**

	M	h	M	h
Entschädigungen, einschl. Regulirungskosten:				
a. für regulierte Schäden	288 565	56		
(hiervon Rm. 20 300.80 Regulirungskosten)			288 565	56
b. Schäden-Referat				
Abreibungen auf:				
a. Inventar	552	70		
b. Inventar	762	50	1 315	20
c. Wechsel				
Verwaltungskosten, abzgl. des Anteils der Rückversicherer:				
a. Provisionen der Agenten	55 577	23		
b. Sonstige Verwaltungskosten:				
a. Verwaltungsrath	Rm. 4 900.	80		
g. Gehalt und Lantime	32 055.	51		
h. Reisekosten	22 283.	30		
i. Druckkosten	8 201.	17		
j. Inzerate	2 552.	24		
k. Zinsen				
l. Syndikat, Steuern, Stempel, Miete, }				
m. Bureauaterial und Porto	13 234.	04	83 229	06
Sonstige Ausgaben: Organisation			10 836	68
Gewinn			1 357	34
			440 881	07

**Bilanz**

für das Rechnungsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 1886.

**Activa.**

	M	h	M	h
Forderungen an die Garantiefonds-Zeichner				
Sonstige Forderungen:				
a. Rückstände der Versicherten aus dem Jahre 1886	8 838	65		
b. Rückstände der Agenten aus dem Jahre 1886	11 164	01	20 002	66
Raffenbestand			7 966	35
Kapital-Anlagen: Wechsel			14 487	43
Inventar:				
a. Möbel und Hausrath	4 974	30		
b. Sonstiges Inventar und Druckkosten	2 000		6 974	30
			49 430	74

**Passiva.**

	M	h	M	h
Betriebsfonds-Zuße, gemäß notariellem Protokoll vom 8./11. 1881			40 000	
Sonstige Passiva: 8 Creditoren aus laufender Rechnung pro 1886			8 073	40
Gewinn			1 357	34
			49 430	74

**Die Direction.**

Die Ueberprüfung des Rechnungs-Abchlusses wie der Bilanz mit den gesetzlich  
bedingten und ordnungsmäßig geführten Büchern der Allgemeinen Deutschen Hagel-Versicherungs-  
Gesellschaft wird hierdurch von mir attestirt.  
Berlin, den 28. Januar 1887.

gez. Siegmund Salomon,  
gerichtlicher Bücher-Revisor.

**Vorlesungen**

an der

**Kaiser-Wilhelms-Universität Strassburg**

im Sommersemester 1887 (18. April bis zum 13. August 1887).

**Evangelisch-theologische Facultät.** — Reuss: Poetische Anthologie aus dem Alten  
Testament. — Erklärung der Apostelgeschichte. — Krauss: Ethik. — Liturgik. — Praktische  
Erklärung der Pericopen. — Holtzmann: Biblische Theologie des Neuen Testaments. —  
Katechetik. — Katechetisches Seminar. — Zoepffel: Kirchengeschichte vom Westphälischen  
Frieden bis zur französischen Revolution. — Kirchengeschichte des 19. Jahrhunderts. — Kirchen-  
historisches Seminar. — Nowack: Allgemeine Einleitung in das Alte Testament. — Erklärung  
der Psalmen. — Hebräische Uebungen. — Alttestamentliches Seminar. — Lobstein: Leben  
Jesu. — Erklärung des Galaterbriefes. — Systematisches Repetitorium. — Lucius: Kirchen-  
geschichte des Mittelalters. — Missionswissenschaft. — Kirchengeschichtliches Repetitorium.

**Rechts- und staatswissenschaftliche Facultät.** — Köppen: Institutionen und  
Geschichte des römischen Privatrechts. — Römisches Erbrecht als Theil der Pandekten. —  
Laband: Deutsches Privatrecht (nebst Lehnrecht). — Deutsches Reichs- und Landesstaats-  
recht. — Bremer: Römisches Familienrecht als Theil der Pandekten. — Französisches Civil-  
recht. — Sohn: Deutsche Rechtsgeschichte. — Völkerrecht. — Civilprocess-Praktikum. —  
Schulze: Konkurs-Recht und Verfahren. — Völkerrecht. — Civilprocess. — Einleitung in die Politik.  
Nissen: Civilprocess. — Strafrecht. — Merkel: Strafrecht. — Einleitung in die Politik.  
Knapp: Theorie und Praxis der Statistik. — Nationalökonomische und statistische Uebungen  
(gemeinsam mit Brentano). — Brentano: Allgemeine Nationalökonomie. — Finanzwissen-  
schaft. — Nationalökonomische und statistische Uebungen (gemeinsam mit Knapp). — Lenel:  
Pandekten mit Ausschluss des Familien- und Erbrechts. — Zimmermann: Geschichte des  
römischen Civilprocesses. — Obligationenrecht (mit Einschluss des Pfandrechts) als Theil der  
Pandekten, Conversatorium. — Erbrecht als Theil der Pandekten, Conversatorium. — Pan-  
dekten-Praktikum. — O. Mayer: Deutsches Verwaltungsrecht. (3151)

**Medizinische Facultät.** — Hoppe-Seyler: Physiologische Chemie. — Praktisch-  
medizinisch-chemischer Kursus. — Arbeiten im physiologisch-chemischen Laboratorium. —  
Hygiene. — Lücke: Chirurgischer Operationskursus. — Chirurgische Klinik und Poliklinik. —  
von Recklinghausen: Specielle pathologische Anatomie. — Pathologisch-anatomische  
Demonstrationen und Sectionskursus. — Mikroskopischer Kursus der pathologischen Histologie  
nebst Arbeiten im Laboratorium. — Goltz: Experimental-Physiologie, erster Haupttheil. —  
Uebungen im physiologischen Laboratorium in Gemeinschaft mit Ewald. — Schmiedeberg:  
Arzneimittelkunde mit Demonstration der Präparate der Pharmakopoea germanica. — Arbeiten  
im pharmakologischen Laboratorium. — Joessel: Osteologie und Syndesmologie. — Topo-  
graphische Anatomie und Situs viscerum. — Spinalnerven. — Auenberg: Operations-obstetri-  
cal. — Maladies puerperales. — Jolly: Gerichtliche Psychiatrie. — Psychiatrische Klinik. —  
Elektrotherapie. — Kussmaul: Medicinische Klinik. — Laqueur: Kursus der Augenopera-  
tionen. — Klinik der Augenkrankheiten. — Freund: Frauenkrankheiten. — Geburtshilflich-  
gynäkologische Klinik. — Krankheiten des Uterus. — Schwalbe: Anthropologie. — Anatomie  
der Sinnesorgane. — Allgemeine Anatomie und Histologie. — Arbeiten im anatomischen  
Institut. — Mikroskopischer Kursus für Anfänger, im Verein mit Pfizner. — Koths: Klinik  
der Kinderkrankheiten. — Laryngoskopie. — Kuhn: Klinik der Ohrenkrankheiten. —  
J. Stilling: Beziehungen der Augenkrankheiten zu Allgemeinleiden. — Anomalien der Refra-  
ction und Accommodation. — Kursus der Ophthalmoskopie. — von Mering: Specielle Patho-  
logie und Therapie. — Gerichtliche Medicin. — Wolff: Klinik für Syphilis und Hautkrank-  
heiten. — Pathologie und Therapie der venerischen Krankheiten. — Ewald: Physiologie der  
Blutbewegung. — Praktisch-physiologischer Kursus mit Ausschluss des chemischen Theils. —  
Uebungen im physiologischen Laboratorium, in Gemeinschaft mit Goltz. — P. Meyer: Krank-  
heiten der Respirationsorgane. — Ulrich: Kursus der Ophthalmoskopie. — von Schroeder,  
Arzneiverordnungslehre. — Pharmakologisches Colloquium. — Pfizner: Vergleichende Ana-  
tomie und Entwicklungsgeschichte des Skeletts. — Mikroskopischer Kursus, im Verein mit  
Schwalbe. — Ledderhose: Allgemeine Chirurgie. — Verbandskursus. — Bayer: Physio-  
logie und Pathologie des Wochenbetts. — H. Stilling: Krankheiten der Nieren und Harnwege.  
— Cahn: Kursus der Percussion und Auscultation. — Hydro- und Balneotherapie. — Fischer:  
Chirurgische Diagnostik mit Demonstrationen. — Erkrankung der Unterleibsorgane.

**Philosophische Facultät.** — Michaelis: Geschichte der griechischen Kunst seit  
dem peloponnesischen Kriege. — Erklärung der Abgüsse des archaischen Museums. —  
Archaische Uebungen. — Nöldeke: Koran. — Kamil. — Barthelemy's Grammatik. —  
Türkisch. — Baumgarten: Geschichte des 19. Jahrhunderts. — Uebungen im Seminar für  
neue Geschichte. — Heitz: Platon's Schriften und Erklärung des Symposiums. — Cicero de  
natura deorum. — ten Brink: Beowulf. — King Horn, im englischen Seminar.  
Grammatische Uebungen im englischen Seminar. — Gerland: Amerika. — Ethnolog.  
Uebungen. — Geographisches Seminar. — Scheffer-Boichorst: Politische Geschichte  
germanischer und romanischer Völker im Mittelalter. — Uebungen im Seminar für Geschichte  
des Mittelalters, erste Abtheilung. — Hübschmann, Gotisch. — Kirchenlavisch. — Neu-  
persisch. — Armenisch. — Martin: Ueber das Gedicht und die Sage von den Nibelungen.  
— Erklärung des Gedichts von der Nibelunge Not (im Seminar für deutsche Philologie). —  
Mittel- und neuhochdeutsche Grammatik. — Dümichen: Altg. Grammatik mit Uebungen  
im Uebersetzen hierogl. Inschriften. — Interpretation besonders schwieriger Texte aus der  
jüngsten Schriftperiode der Ptolemäer- und Kaiserzeit. — Die hervorragendsten Denkmäler-  
stätten Aegyptens und des unteren und oberen Nubiens. — Gröber: Geschichte der fran-  
zösischen Literatur des Mittelalters. — Altfranzösische Uebungen im romanischen Seminar:  
Jouffroy, hrg. von Hofmann und Muncker (Halle 1880). — Janitschek: Geschichte der  
Apfänge christlicher Kunst im Morgen- und Abendlande. — Dürer's Leben und Werke. —  
Kunstgeschichtliche Uebungen. — Windelband: Logik. — Ueber Willensfreiheit. — Im  
philosophischen Seminar: Kant's Kritik der (ästhetischen) Urtheilskraft. — Reifferscheid:  
Griechische Mythologie und Religionsgeschichte. — Plantas Trinitas und Einführung in  
das Studium der älteren Latinität. — Hyperides und Disputationsübungen (im philosophischen  
Seminar). — Griechische auf die Religionsalterthümer bezügliche Inschriften (im Institut für  
Alterthumswissenschaft). — Kaibel: Geschichte der Alexandrinischen Poesie und Erklärung  
ausgewählter Gedichte des Theokrit und Callimachus. — Disputationsübungen und Interpretation  
von Vergils Bucolica (im philologischen Seminar). — Xenophons Symposium (im philo-  
logischen Seminar). — Ziegler: Geschichte der antiken und mittelalterlichen Philosophie.  
— Pädagogisches Colloquium. — Im philosophischen Seminar: Abschnitte aus Aristoteles  
Metaphysik. — Euting: Nabataische Inschriften. — Arabische Kalligraphie. — Jacobs-  
thal: Geschichte der Musik vom 16. bis zum 18. Jahrhundert. — Uebungen in der musika-  
lischen Composition (Contrapunkt), in zwei Abtheilungen, für Anfänger und Geübtere. —  
Leitung des akademischen Gesangsvereins. — Henning: Eddische Lieder. — Ueber Lessing  
und Herder. — Das deutsche Volkslied. — Neumann: Quellenkunde der griechischen und  
römischen Geschichte. — Historische Uebungen über die Geschichte Diocletians und Con-  
stantins des Grossen, im Institut für Alterthumswissenschaft. — Leumann: Sanskrit, dritter  
Kursus (Kalidasa und Dandin). — Rig-Veda. Interpretation. — Indische Grammatik.  
— Indische Literaturgeschichte (Klassiker und Nachklassiker). — Wiegand: Grundzüge der  
geschichtlichen Hilfswissenschaften. — Bayer: Diplomatie mit Uebungen. — Uebungen im  
Seminar für Geschichte des Mittelalters, zweite Abtheilung. — Kerry: Lecture von Locke's  
Leibnizens Versuchen über den menschlichen Verstand (Fortsetzung), im philosophischen  
Seminar. — Lectüre ausgewählter Abschnitte aus den Schriften Berkeley's und Hume's, zur  
Vorbereitung auf das Studium der Kant'schen Philosophie, im philosophischen Seminar. —  
Wetz: Litterarische Uebungen. — Baragiola: Einführung in die italienische Sprache. —  
Alessandro Manzoni's Promessi Sposi. — Giacomo Leopardi's Gedichte. — Venetianische  
Mundart. — Levy: Einführung in die englische Sprache. — Die englische Litteratur des  
18. Jahrhunderts. — Erklärung von Hales, English Poems. — Stilistische Uebungen. —  
Röhrig: Die verschiedenen poetischen Gattungen in der neueren französischen Litteratur  
nebst Lafontaine's Fabeln. — Uebersetzung aus dem Briefwechsel zwischen Schiller und  
Goethe. — Französische Poesie unter dem ersten Kaiserreich.

**Mathematische und naturwissenschaftliche Facultät.** de Bary: Allgemeine  
Botanik. — Botanische Excursionen. — Arbeiten im botanischen Institut. — Kundt: Experi-  
mentalphysik, erster Theil. — (Allgemeine Physik, Akustik, geometrische Optik.) — Praktische  
Uebungen im Laboratorium. — Christoffel: Integration der gewöhnlichen Differential-  
gleichungen und Anwendung derselben auf Probleme der mathematischen Physik und der  
Mechanik. — Theorie der Binärformen. — Benecke: Geologie. — Paläontologische  
Uebungen. — Anleitung zu selbständigen Arbeiten in den Gebieten der Geologie und Paläon-  
tologie. — Colloquium. — Reye: Ausgewählte Kapitel aus der höheren synthetischen  
Geometrie. — Neuere Methoden der analytischen Geometrie. — Uebungen im mathematischen  
Seminar. — Flückiger: Pharmaceutische Chemie. — Arbeiten im Laboratorium des pharma-  
ceutischen Instituts. — Mikroskopische Untersuchung der Arzneistoffe und Nahrungsmittel. —  
Fittig: Allgemeine Experimentalchemie, organischer Theil. — Chemische Uebungen und  
Untersuchungen im Laboratorium, unter Mitwirkung von Rose. — Bücking: Krystallo-  
graphie. — Uebungen im Bestimmen von Mineralien und Gesteinen. — Arbeiten im minera-  
logischen und petrographischen Institut. — Colloquium. — Götte: Zoologie (Uebersicht). —  
Zoologische Uebungen. — Arbeiten Geübter. — Rose: Chemische Technologie der Schwer-  
metalle. — Analytische Chemie. — Chemische Untersuchungen und Uebungen im Labo-  
ratorium, mit Fittig. — Roth: Differential- und Integralrechnung. — Analytische Geometrie  
des Raumes. — Uebungen in der Differential- und Integralrechnung. — Zacharias: Specielle  
Botanik mit besonderer Berücksichtigung der Medicinalpflanzen. — Ueber die Zelle. —  
Schering: Theorie der algebraischen Gleichungen und der Determinanten. — Theorie der  
Rammcurven und krummen Oberflächen. — Einleitung in die Variationsrechnung. — Poten-  
tialtheorie. — Cohn: Theorie der Wärme. — Ausgleichung von Beobachtungsfehlern. —  
Garrère: Vergleichende Histologie. — Wortmann: Physiologie der Pflanzen. — Döderlein:  
Anleitung zur Kenntniss der einheimischen Wirbelthiere. — Ziegler: Repetitorium der  
vergleichenden Anatomie der Wirbelthiere. — Wolff: Ausgewählte Kapitel der organischen  
Chemie. — Stenger: Die technischen Anwendungen der Electricität.



Prospectus.  
3½ % amortisable  
**Gothenburger Stadt-Anleihe von 1886**  
im Betrage von  
**3,825,000 Reichsmark in Gold**  
negotiert durch die  
**Commerz- und Disconto-Bank in Hamburg.**

Diese Anleihe der Stadt Gothenburg, aufgenommen zwecks Rückzahlung älterer, höher verzinslicher Schulden und zwecks Erweiterung der Hafen-Anlagen, functionirt durch Brief Seiner Schwedischen Majestät vom 11. Juni 1886, wird emittirt in fertigen, mit deutschem Reichsstempel versehenen 4250 Obligationen, eine jede im Betrage von M. 900 in Gold, mit halbjährigen Zins-Coupons per 1. Januar und 1. Juli, von denen der nächste Coupon am 1. Juli 1887 fällig wird. Die Tilgung dieser Anleihe findet innerhalb fünfzig Jahren, zuletzt im Jahre 1936 statt, und zwar durch Aufkauf, sofern die Obligationen unter pari erhältlich, andernfalls durch jährlich spätestens am 1. April stattfindende, durch Hamburgische und Berliner Zeitungen, insbesondere durch den deutschen Reichs-Anzeiger zu veröffentliche Auslosung, beides gemäß dem auf den Obligationen ersichtlichen Amortisationsplan.

Die Zinscoupons, sowie die zur Rückzahlung ausgelosten Obligationen dieser Anleihe sind zahlbar

in Gothenburg bei der Stadt-Casse,

" Hamburg " " " "

" Berlin " " " "

Commerz- und Disconto-Bank in Hamburg.

Deutschen Bank.

Diese von uns fest übernommene Anleihe werden wir von morgen an zum ersten Course von 97¼ % plus Stückzinsen nach Usance an hiesiger Börse und an unserem Fonds-Bureau zum Verkauf bringen.

Hamburg, den 24. Februar 1887.

**Commerz- und Disconto-Bank in Hamburg.**

**Landwirthschaftliche Bank zu Berlin in Lign.**

Die zweite Rückzahlung von 10 % = 60 Mark pro Actie erfolgt vom 3. März d. J. ab in den Vormittagsstunden von 9-12 Uhr an unserer Casse W., Kronenstr. Nr. 72. Die Actien sind mit geordnetem Nummernverzeichnis, wozu Formulare bei uns bereit liegen, zur Abstemplung vorzulegen.

Berlin, 28. Februar 1887.

Landwirthschaftliche Bank zu Berlin in Lign.

Abler.

Kahneisenboven.

Zommerfeld.

**Bermischte Anzeigen.**

Zum 90jährigen Geburtstage des Kaisers.

Im Verlage von H. Stenroos (171 Friedrichstraße) erschien:

**Dem Kaiser**

Männerchor mit Orchester- (oder Klavier-) Begleitung

von  
**Max Bruch.**

Partitur M. 6. — Orchesterstimmen M. 8. — Klavierauszug M. 2. — Chorstimmen (jede à 50 Pf.) M. 2. —

**Berliner Tarifbuch**

von C. Hildebrandt.

Alphabetische Zusammenstellung der neuesten Eisenbahn-Gütertarife zwischen Berlin einerseits und deutschen Eisenbahn-Stationen, Fluss- und Seehäfen andererseits.

Ist so eben in neuer Auflage zur Ausgabe gelangt und durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Preis geb. 3 Mk.

Berlin (SW. 19.)

Jerusalemstr. 56.

R. v. Decker's Verlag

G. Schenck.

August Benedict  
**Hodder's**  
(Berlin, S. O. Friedrichstr. 11.)

**Reines Malz-Extract-Bier.**

Staatsmedaille für vorzügliche

Brau-Produkte.

Diätetisches Genuss-, Heil- und

Nahrungsmittel.

Von ärztlichen Autoritäten verordnet und empfohlen bei allgemeiner Schwäche, Blutarmuth, Bleichsucht, Reconvalescenz nach schweren Krankheiten; namentlich auch nach Kinderkrankheiten und bei Erkrankung der Athmungs- und Verdauungs-Organe. Haltbar, wohlschmeckend, wenig Alkohol; laut Analyse des geacht. vereidigt. Sachverständigen Herrn Dr. Paul Jeserich furogastfrei und nährstoffhaltiger als andere viel angepriesene Malz-Extracte. Beides Getränk für nährrende Frauen.

Verzinsten stehen Proben zur Verfügung.

10 Flaschen M. 4.50. verpackt M. 5.50. 4 Probefl., frei Post verpackt gegen M. 2.50.

**Die Reklame macht das Getränk selbst!**

An haben: Königsstr. 11, Jerusalemstr. 28, Jäger- 56, u. b. Linden 24, Markgrafen- 80, Brüder- 25, Potsdamer 3. u. 87, Kurfürsten- 88a, Gentilner 7, Großbeeren 11, Wäcker- 12, Charlotten- 99, Annenstr. 25, Dresdener 5, Karlstr. 1, Weichenburger 1, Alexanderstr. 69, Probirstraße: Leipziger Str. 65. bei Decker Melzel.

In Charlottenburg: Scharrenstr. 18, Berliner 52. Steglitz: Albrechtstr. 6.

Potsdam: Rauenstr. 11. Wilmersdorf: Berliner Str. 22.

**Letzte Ulmer Münster - Bau - Lotterie.**

Hauptgewinne: 75,000, 30,000, 10,000 Mark u.

zusammen **350,000** Mark

nur bares Geld.

**50,000** Mark sonstige Prämien,

zusammen **400,000** Mark.

Ziehung am 7. März 1887.

Loose zu 3 Mark,

in Partien mit höchstem Rabatt, empfehlen die alleinigen General-Agenten in Ulm

**H. Klemm & Gebr. Schultes**

und deren Agenten in Deutschland.

**Unsere Neuheiten**

**Englischer Herren-Bekleidungsstoffe**

sind eingetroffen.

**ENGLISH COMPANY**

Etablissement Englischer Herren-Bekleidung

„24“ Ja-er-St. \*BERLIN\* Jäger-St. „24“.

**Flügel und Planinos von Steinway & Sons**

In New-York, sowie Auswahl der gediegensten Flügel u. Planinos in verschiedenster Ausstattung (1667)

im Piano-Magazin von **Oskar Agthe, Berlin, Wilhelmstr. 11.**

**Muffenröhren,**

in getrockneten Formen aufrechtstehend, und zwar mit Muffe nach unten, gegossen;

**Flanschenröhren,**

in getrockneten Formen, aufrecht stehend gegossen;

in allen Dimensionen bis 1200 m/m Weite,

nebst Form-Stücken.

Liefert als Specialität die

**Kölnische Maschinenbau-Actien-Gesellschaft**

in Bayenthal bei Köln a. Rh.

**Auction**

**werthv. Teppiche**

Mittwoch, den 2. d. Mts. werde ich von 10-3 Uhr beim Königl. Hofpediteur Herrn Witte, Lindenstraße 20 die noch lagernden 83 Stück werthv. echte Smyrna

u. Arminster, sowie 215 Stück andere Teppiche in allen Größen einzeln meistbietend versteigern.

(3180)

E. Witte! (Heg. Pianino v. Hoff. Viele schnell u. perf. Ref. 618 a. M. Ritzschstr. 32 I. I.

**G. L. DAUBE & Co.**

Central-Annoncen-Expedition

der deutsch. und anal. Zeitungen

Central-Bureau: Frankfurt a. M.

Vorher: Berlin, Olla: Dresden

Hamburg, Hannover, Leipzig, London

München, Paris, St. Gallen, Wien

Prompte Beförderung aller Art

**Anzeigen.**

Bekannte liberaler Bedingungen.

Bei größeren Aufträgen

**Ausnahmepreise.**

Annoncen-Monopol der

bedeutendsten Journale des

Auslandes

Bureau in Berlin SW.,

Zimmerstraße 19.

Zwei Rittergüter

unweit Cassel, an der Bahn gelegen, zusammen

liegend, Areal 1200 Morgen Land u. Wiesen,

Zuckerrübenbau und 1200 M. Mittelwald mit

alten Eichen u. Buchen schön bebaut, sind

höchst preiswerth mit 50,000 Thlr. Anz. —

Besitzer belässt alleinige Hypothek — ver-

kauflich. Franco-Anfr. Selbstk. unter Graf

K. M. M. 482 Haasenstein & Vogler,

Magdeburg. (3168)

**Bekanntmachung.**

Wir suchen in der Gegend vor dem Potsdamer

Thor zur Errichtung einer höheren Bürgerschule

ein möglichst wenig bebautes Grundstück von

2500-3000 qm.

Offerten, welchen Preisforderung und amtlich

beglaubigte Situationspläne beizufügen sind,

wollen die bezüglichen Eigentümer bis zum

15. März c. direct an uns einreichen.

Berlin, 25. Februar 1887. (3160)

Städtische Schul-Deputation.

Bis M. 150,000 sollen r. Ganzen o. getheilt

pr. April o. Juli z. ersten Stelle auf Berliner

Grundstücke z. billigstem Zinsfuß o. d. Unterbdr.

ausgegeben werden. Adressen von nur Selbst-

reflektanten finden Berücksichtigung sub T. G. 21

Expedition der Wollischen Zeitung. (2795)

Eine solide Firma sucht auf ein im Centrum

liegendes Grundstück eine ante zweite Hypothek

von 40-60,000 Mk. zu 4½-5%. Unterhändler

verbeten. Offert. sub J. O. 6671 befördert

Rudolf Mosse, Berlin SW. (3172)

M. 75-100,000 werden auf ein Grundstück in der Königsstadt z. ersten Stelle à 4 % B. ge-

wünscht und erbittet Adressen doch nur von Selbst-

darleibern sub W. K. 67 Wollische Zeitung. (3098)

Auf ein i. d. Leipzigerstr. belegenes Grundstück

suche ich p. April M. 200,000 z. ersten Stelle.

Adr. nur von Selbstdarleibern m. Ausschluss aller

Unterbdr. sub X. M. 67 Wollische Ztg. (3094)

**Gesucht zur I. Stelle.**

Hypothek von 100,000 Mark event 5 % auf

privat. Apotheke bis ca. der Hälfte des Kauf-

preises. Offerten sub A. T. 101 d. d. Expedition

der National-Zeitung erbeten. (3158)

**Kapitalanlage.**

Gegen I. hypothetische Sicherheit wer-

den 100,000 Mark bei 5 % Zinsen auf 5

Jahre gesucht. Selbstdarleiber werden ge-

beten ihre Adresse sub J. F. 6886 an

Rudolf Mosse, Berlin SW., abzugeben. (3155)

Eine Weingroßhandlung ersten

Ranges in Norddeutschland sucht an allen besseren

Plätzen Vertretung gegen Provision.

Adressen mit Referenzen unter Int. 86 an

Rudolf Mosse, Berlin SW., erbeten. (4663)

**Erfahrener Kaufmann.**

Mitte Vierziger

selbstständiger Arbeiter, Disponent, flatter

Correspondent der deutschen,

französischen, italienischen und

theilw. englischen Sprache, lang-

jähriger Reisender, mit den Platzverhältnissen

der meisten großen Städte Europa's ver-

traut, sucht passende Stellung in großem Hause

für Reise und Bureau. Prima-Referenzen in

Deutschland und in fremden Ländern. Gef.

Offerten sub J. D. 3398 an Rudolf Mosse,

Berlin SW., erbeten. (3154)

**Medizinische Anzeigen.**

Spezial-Arzt

**Dr. Meyer**

Berlin,

Kronenstr. 30,

2 Tr.,

heilt Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten,

sowie Schwächezustände nach langjähr. be-

währt. Methode, bei feinsten Fällen in 3 bis 4

Tagen; veraltete u. verzweif. Fälle ebenf. in

sehr kurzer Zeit. Honorar mäßig. Nur von

12-2, 6-7; Sonntags von 12-2. Auswärt.

mit gleich. Erfolge brieflich u. direct. (2785)

Für Unterleibskr. Dr. Goeritz, Luisenstr. 41, I.

**Dr. med. Griesel, Spezialarzt**

für Haut-, Haar-, Nerven u. Unterleibskr.

Friedrichstr. 76. Sprechst. 10-2, 5-7. Sonnt. 10-2.

Druck und Verlag der National-Zeitung

Dr. S. Salomon in Berlin.